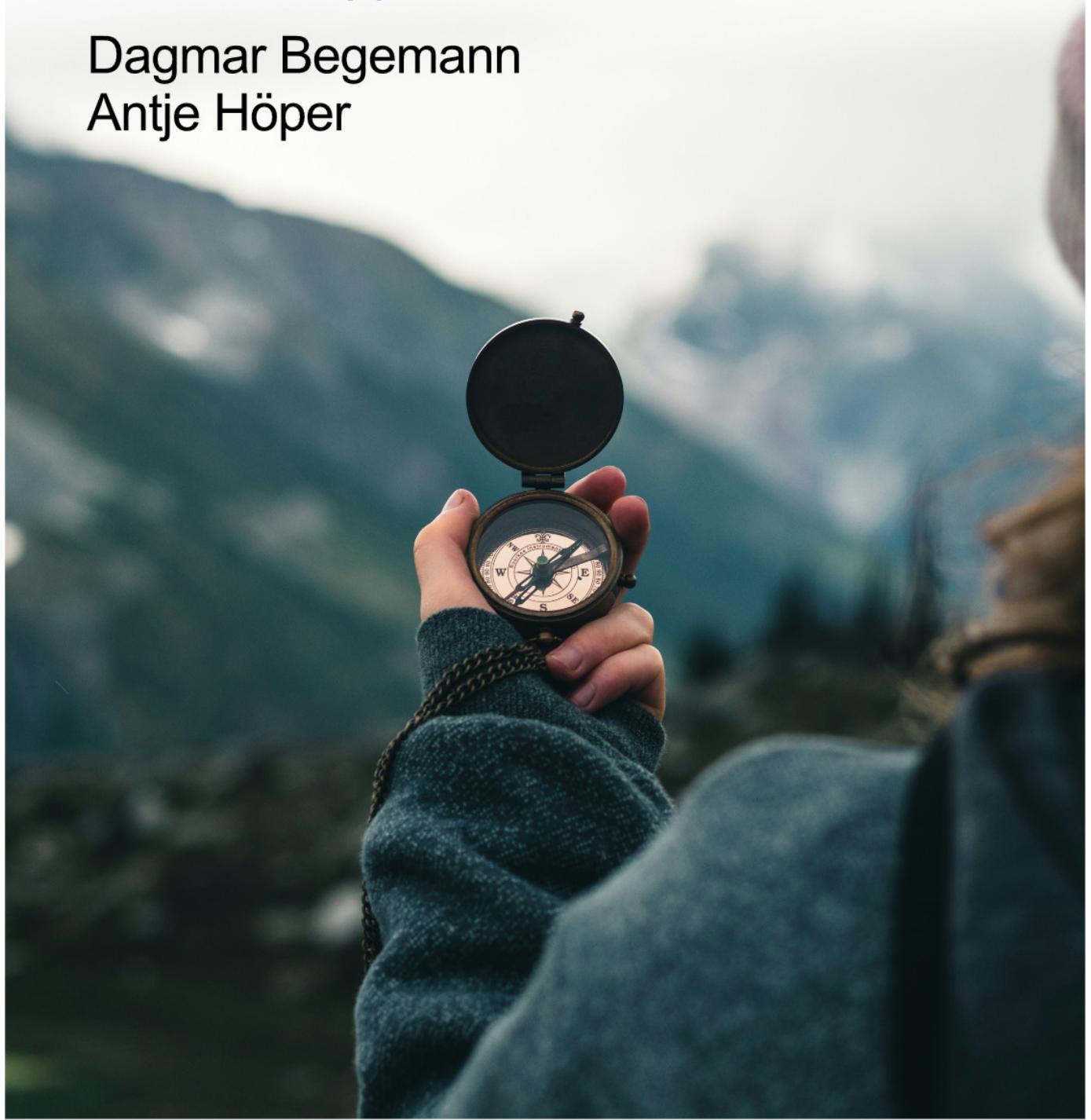


# Auf dem Weg zur Lernenden Kirche

Abschlussbericht der Erprobungsräume  
der Lippischen Landeskirche

Dagmar Begemann  
Antje Höper





# Segen zum Aufbruch

Möge Gott dich mit Geistesblitzen segnen  
gegenüber Schwierigkeiten, die dich gedanklich binden  
die dir einflüstern, dass etwas nicht gehen kann,  
damit du Mut gewinnst und nach vorne schaust.

Möge Gott dich segnen mit Unbehagen  
gegenüber allzu einfachen Antworten,  
Halbwahrheiten und oberflächlichen Beziehungen,  
damit Leben in der Tiefe deines Herzens wohnt.

Und möge Gott dich mit der Torheit segnen,  
daran zu glauben, dass du die Kirche verändern kannst,  
indem du Dinge tust, von denen andere meinen,  
es sei unmöglich, sie zu tun.

Möge Gott dich mit Aufbrüchen segnen  
wo dich ein „das war schon immer so“ zu ersticken droht,  
dass du erlebst, wie Hartes weich wird,  
Krummes gerade und Totes lebendig wird.

Möge Gott dich mit geöffneten Händen segnen,  
dass du weiter gibst von dem Segen,  
den du in deinem Leben erfahren hast.

Möge Gott dich mit freundlicher Sprache segnen,  
zu erreichen die Herzen der Menschen, die dir begegnen,  
wenn du Neues erprobst.

So segne Dich Gott.

Amen

*(Michael Keil, Präses der Synode der Lippischen Landeskirche,  
angelehnt an einen „Franziskanischen Segen“)*



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort.....</b>	<b>6</b>
<b>1 Von der Idee zur Umsetzung .....</b>	<b>8</b>
<i>Auftrag durch die Landessynode .....</i>	<i>8</i>
<i>Der Charakter der Lippischen Erprobungsräume.....</i>	<i>9</i>
<i>Die Rolle des Projektmanagements .....</i>	<i>9</i>
<i>Die Arbeit der Fachgruppe „Kirche in Lippe bis 2030“.....</i>	<i>10</i>
<i>Auftaktveranstaltungen.....</i>	<i>12</i>
<i>Öffentlichkeitsarbeit.....</i>	<i>13</i>
<i>Abschlussveranstaltung.....</i>	<i>13</i>
<b>2 Das Lern- und Begleitsystem der Lippischen Erprobungsräume.....</b>	<b>14</b>
<i>Erprobungsräume als Keimzelle einer lernenden Kirche .....</i>	<i>14</i>
<i>Mutgeber:innen - Individuelle Projektbegleitung.....</i>	<i>15</i>
<i>BasisCamps – Kristallisierungspunkte der Lernenden Gemeinschaft .....</i>	<i>16</i>
<i>NeulandTage – Inspiration und Vernetzung .....</i>	<i>17</i>
<i>Die Begleitgruppe .....</i>	<i>17</i>
<b>3 Evaluation durch die CVJM Hochschule.....</b>	<b>21</b>
<i>Forschungsdesign .....</i>	<i>21</i>
<i>Wichtige Erkenntnisse im Überblick .....</i>	<i>22</i>
<i>Diskussion der Evaluationsergebnisse in der Synode .....</i>	<i>23</i>
<b>4 Erprobungsräume als Prototyp für eine Lernende Kirche? .....</b>	<b>26</b>
<i>Die Theorie der Lernenden Organisation als Grundlage für die Lernende Kirche.....</i>	<i>26</i>
<i>Erprobungsräume setzen „Personal Mastery“ voraus .....</i>	<i>28</i>
<i>Erprobungsräume decken mentale Modelle auf .....</i>	<i>28</i>
<i>Erprobungsräume fördern Teamlernen .....</i>	<i>29</i>
<i>Erprobungsräume stärken eine gemeinsame Vision .....</i>	<i>30</i>
<i>Erprobungsräume brauchen systemisches Denken .....</i>	<i>31</i>
<i>Erprobungsräume zeigen die Notwendigkeit von Exnovation .....</i>	<i>32</i>
<i>Fazit.....</i>	<i>32</i>
<b>5 Der Zukunftsprozess – Von der Innovation zur Transformation .....</b>	<b>34</b>
<i>Erprobungsräume als Anzeiger für die strategische Drift.....</i>	<i>34</i>
<i>Das Design des Zukunftsprozesses als erster Schritt zum transformativen Wandel.....</i>	<i>35</i>
<i>Einfluss der Erkenntnisse aus den Erprobungsräumen auf den Zukunftsprozess .....</i>	<i>36</i>
<i>Fazit.....</i>	<i>39</i>

<b>Schlusswort .....</b>	<b>40</b>
<b>Literatur .....</b>	<b>42</b>
<b>Anlagen.....</b>	<b>44</b>
<i>Richtlinie für das Projekt „Erprobungsräume“ .....</i>	44
<i>Förderrichtlinie für das Projekt „Erprobungsräume“ .....</i>	44
<i>Kurzvorstellung des Lernsystems.....</i>	44
<i>Ablaufplan des Kickoffs .....</i>	44
<i>Ablaufpläne der Basiscamps in Auswahl .....</i>	44
<i>Ablaufpläne der NeulandTage .....</i>	44
<i>Exemplarischer Ablaufplan eines WHY-Prozesses.....</i>	44

## Vorwort

Mit den Erprobungsräumen hat die Lippische Landeskirche in den vergangenen fünf Jahren einen Weg beschritten, der auf Lernen, Beteiligung und geistliche Erneuerung zielt. Das Projekt war Ausdruck der Überzeugung, dass Kirche sich nur dann zukunftsfähig entwickelt, wenn sie bereit ist, Neues zu erproben und aus Erfahrungen zu lernen.

Die Erprobungsräume boten Gemeinden, Gruppen und Initiativen Freiräume, um neue Formen kirchlichen Handelns zu gestalten und auszuwerten. Dabei stand nicht die Schaffung zusätzlicher Strukturen im Vordergrund, sondern das gemeinsame Lernen über das, was Kirche heute und in Zukunft sein kann.

In den vergangenen Jahren wurde auch deutlich, dass Lernen eine geistliche Dimension hat. Eine lernende Kirche ist eine Kirche, die zuhört, reflektiert, Fehler und Veränderungen zu lässt – im Vertrauen darauf, dass Gottes Geist sie dabei leitet. In diesem Sinn sind die Erprobungsräume zu einem wichtigen Impulsgeber für die gesamte Landeskirche geworden. Viele der dort gewonnenen Erkenntnisse fließen heute in den Zukunftsprozess der Lippischen Landeskirche ein. Aus punktuellen Innovationen ist ein Prozess geworden, der auf Transformation zielt – auf die Entwicklung einer lernenden Kirche, die aus ihren Erfahrungen heraus handelt und sich zugleich den Herausforderungen der Gegenwart stellt.

Allen, die sich in den vergangenen Jahren an der Umsetzung und Begleitung der Erprobungsräume beteiligt haben, gilt unser herzlicher Dank: den Gemeinden, den Projektleitungen, den Ehrenamtlichen, dem Projektmanagement, der Fachgruppe, der Begleitgruppe und allen, die mit Rat, Tat und Gebet unterstützt haben. Sie haben dazu beigetragen, dass Lernen und Erneuerung in unserer Kirche Gestalt gewinnen konnten.

Die Herausforderungen bleiben groß – gesellschaftlich, finanziell und geistlich. Doch die Erprobungsräume haben gezeigt: Kirche kann lernen. Sie kann zuhören, gestalten und wachsen. Dieses Vertrauen wird uns auch auf dem weiteren Weg leiten.

*Dietmar Arends*  
Landessuperintendent der Lippischen Landeskirche



# 1 Von der Idee zur Umsetzung

## Auftrag durch die Landessynode

Nach einem ausführlichen Diskussionsprozess über die Zukunft der Lippischen Landeskirche hat die Synode im Herbst 2018 die Vorlage „Kirche in Lippe auf dem Weg bis 2030“ entschieden<sup>1</sup>. Damit wurde das Landeskirchenamt beauftragt, die Ergebnisse der Zukunftsdiskussion in Erprobungsräumen zu erproben. Das Gesamtprojekt wurde für den Zeitraum 2019 bis 2024 angelegt. Das zur Verfügung gestellte Budget betrug 1,5 Mio. €. Aufgrund der Corona-pandemie wurde der Durchführungszeitraum von der Synode im November 2021 um ein Jahr verlängert und das Budget um 250.000 € erhöht.<sup>2</sup>

Neben der finanziellen Ausstattung stellte die Lippische Landeskirche eine Begleitung in Form eines Projektmanagements zur Verfügung, die den Erprobungsräumen mit Rat und Tat zu Seite stand und das Gesamtprojekt Erprobungsräume koordinierte. Für das Projektmanagement war zunächst lediglich ein Stellenumfang von 10 Stunden vorgesehen. Nach der Konzeptionsphase wurde es aufgrund des komplexen Aufgabenfeldes mit zwei Personen und einem Stellenumfang von insgesamt 19 Stunden besetzt.

Auf Basis der Synodenentscheidung wurde vom Projektmanagement eine Richtlinie für die Erprobungsräume erarbeitet.<sup>3</sup> Diese definiert die einzelnen Bausteine des Gesamtprojektes und die Zuordnung dieser zueinander. Ergänzend dazu wurde eine Förderrichtlinie von Fachgruppe und Landeskirchenrat verabschiedet, die „*formuliert, (...) unter welchen Voraussetzungen ein Erprobungsraum gefördert werden kann.*“<sup>4</sup>

Das Landeskirchenamt stellte ebenfalls Kapazitäten der Verwaltung für die Betreuung der finanziellen Förderung (Mittelabrufe, Verwendungsnachweise) und für die Unterstützung des Projektmanagements zur Verfügung. Außerdem standen die Referate und Abteilungen der Lippischen Landeskirche den Erprobungsräumen auf Anfrage für eine fachliche Begleitung zur Verfügung.

---

<sup>1</sup> [https://erprobungsraeume-lippe.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/BV-SynVorlage\\_Herbst\\_2018.pdf](https://erprobungsraeume-lippe.de/fileadmin/user_upload/downloads/BV-SynVorlage_Herbst_2018.pdf) vom 24.7.2025

<sup>2</sup> <https://www.lippische-landeskirche.de/9972-0-1> vom 24.7.2025

<sup>3</sup> [https://erprobungsraeume-lippe.de/fileadmin/user\\_upload/downloads/Richtlinie\\_Erprobungsraeume.pdf](https://erprobungsraeume-lippe.de/fileadmin/user_upload/downloads/Richtlinie_Erprobungsraeume.pdf) vom 24.7.2025

<sup>4</sup> [Kirche in Lippe auf dem Weg bis 2030](https://kirche-in-lippe.de/2030), S.9

## Der Charakter der Lippischen Erprobungsräume

Für den Charakter der Lippischen Erprobungsräume war ebenfalls das Papier „Kirche in Lippe auf dem Weg bis 2030“ ausschlaggebend. Dem projekthaften Erproben neuer Wege sollte Vorrang vor umfassenden Strukturänderungen gegeben werden.<sup>5</sup> Ein wichtiger Kerngedanke war die Förderung der Zusammenarbeit sowohl zwischen verschiedenen Professionen, als auch kirchlicher Organisationen und innerhalb des Sozialraums. So war es Maßgabe für alle Projekte, Kooperationspartner für ihr Vorhaben zu gewinnen. Erprobungsräume sollten Neues wagen, was auch bedeuten konnte, Vorhandenes weiterzuentwickeln. Dabei sollten vorhandene kirchliche Logiken (Parochie, Hauptamt, Gebäude) bewusst überschritten werden. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sollten beispielhaft für die Kirche und für andere nutzbar gemacht werden.

Verantwortet wurden die Projekte von den durchführenden Trägern (zumeist Kirchengemeinden). Diese waren in der Ausgestaltung des Projektverlaufs frei. Sie gaben sich ihre Ziele selbst und waren lediglich an die Förderrichtlinie gebunden. Die Kammern und Ausschüsse haben den Projektinitiator:innen erste Überlegungen für mögliche Themen<sup>6</sup> auf den Weg gegeben. Diese wurden von vielen Räumen aufgenommen. So sind „*Erprobungsräume (...)*  
*auftragsorientierte und -motivierte Gestaltungs- und Bewegungsräume, sie befinden sich an vertrauten Orten und in neuen Umgebungen, sie wagen etwas erfrischend Neues und Ungewöhnliches und vertrauen in all dem auf Gottes Geist. Sie reagieren auf unterschiedlichste Herausforderungen und nehmen diese gestaltend an.*“<sup>7</sup>

## Die Rolle des Projektmanagements

Die Stelle des Projektmanagements wurde ab dem 1.1.2019 zunächst mit 10 Stunden von Dagmar Begemann besetzt und dann ab dem 1.10.2019 um weitere 9 Stunden mit Antje Höper erweitert. Dem Projektmanagement kam bei den lippischen Erprobungsräumen die Gesamtkoordination zu. Das beinhaltete die konzeptionelle Arbeit, die Begleitung der Projekte, die Geschäftsführung der Fachgruppe, den Aufbau eines lernenden Systems und die Öffentlichkeitsarbeit. Somit war das Projektmanagement auch das verbindende Element zwischen den Projekten an der Basis, den Gremien der Lippischen Landeskirche und der Kirchenleitung.

Aus diesem Grund hatte es organisatorisch seinen Sitz im Stab des Landessuperintendenten.

---

<sup>5</sup> Ebd., S.8

<sup>6</sup> [Kirche in Lippe auf dem Weg bis 2030](#), S.109ff.

<sup>7</sup> Ebd., S.105.

## Die Arbeit der Fachgruppe „Kirche in Lippe bis 2030“

Die Synode beschloss im Herbst 2018 die Einrichtung einer Fachgruppe „Kirche in Lippe bis 2030“. Diese sollte die Umsetzung der Erprobungsräume beraten, Projekte prüfen und Empfehlungen aussprechen. Unter Leitung von Präses Michael Keil arbeitete die Gruppe mit 17 Mitgliedern und Stellvertretenden über sechs Jahre hinweg in 24 Sitzungen.

### Klärung der Verfahren der Fachgruppe

Am Beginn der Arbeit stand die Frage, wie innovative Projekte identifiziert und gefördert werden können. Die Fachgruppe entwickelte dafür ein zweistufiges Auswahlverfahren:

1. **Projektsteckbrief:** Prüfung, ob eine Idee zu den Förderrichtlinien passt.
2. **Projektpräsentation:** Vorstellung, Rückfragen, Beratung nach dem Ampelsystem (Grün, Gelb, Rot) und Votum an den Landeskirchenrat.

Damit war sichergestellt, dass Projekte sowohl innovativ als auch übertragbar waren und Impulse für die gesamte Landeskirche boten. Wichtig war der Fachgruppe zudem, Spielräume jenseits der üblichen Rahmenbedingungen zu eröffnen, etwa durch frühzeitige Einbindung von Referaten und Ausnahmeregelungen.

### Projektauswahl und Bewertungskriterien

Die Fachgruppe stellte im Auswahlprozess drei Schwerpunkte heraus:

- **Innovation:** Abgrenzung zu Projekten, die lediglich Versäumtes nachholen.
- **Zielgruppenorientierung:** Relevanz für konkrete Lebenswelten und Bedarfe.
- **Abgrenzung:** Vermeidung von Überschneidungen mit bestehenden Angeboten.

Die Arbeit der Fachgruppe wurde durch klare Kriterien, Vielfalt der Perspektiven und ausreichend Zeit für Präsentationen als tragfähig erlebt. Verbesserungsbedarf zeigte sich bei der Kommunikation von Ablehnungen sowie bei der Frage, wie nah oder distanziert die Fachgruppe in der laufenden Begleitung agieren sollte.

### Pandemie und Evaluation

Die Corona-Pandemie brachte erhebliche Verzögerungen mit sich und verhinderte den Start einzelner Projekte. Zugleich gewann die Frage nach der Wirkungsmessung an Gewicht. Mit der CVJM-Hochschule Kassel wurde eine wissenschaftliche Begleitung beauftragt. Diskutiert wurden außerdem eine Verlängerung der Laufzeit bis 2025 und eine Anpassung der Förderrichtlinien.

## Begleitung und Weiterentwicklung

In der zweiten Phase lag der Schwerpunkt auf Begleitung und Ermutigung. Die Fachgruppe regte an, dass Projekte nicht nur ihre Gegenwart sichern, sondern bewusst Zukunftsperspektiven entwickeln.

- Hybride Sitzungen ermöglichen trotz Einschränkung während der Corona-Pandemie einen intensiven Austausch.
- Regelmäßige Berichte aus Projekten brachten Realität und Fachgruppe enger zusammen.
- Fachtag und Austauschtreffen stärkten die Vernetzung der Erprobungsräume.

Die Schwerpunkte der Fachgruppe verschoben sich so von reiner Prüfung hin zu Beratung, Unterstützung und gemeinsamer Weiterentwicklung der Projekte.

## Fazit und Learnings

Die Fachgruppe hat maßgeblich dazu beigetragen, dass innovative Projekte in der Lippischen Landeskirche Gestalt gewinnen konnten. Sie definierte klare Rahmenbedingungen, sorgte für transparente Auswahlverfahren und stärkte die Qualitätssicherung. Gleichzeitig passte sie ihre Rolle flexibel an äußere Herausforderungen an. Ihre Learnings waren:

1. **Klare Verfahren geben Sicherheit**, schaffen Akzeptanz und erhöhen die Qualität von Entscheidungen.
2. **Innovation braucht Spielräume** – Ausnahmeregelungen und experimentelle Freiräume sind unverzichtbar.
3. **Balance ist entscheidend**: Neues wagen und gleichzeitig die Einbindung in bestehende Strukturen sichern.
4. **Evaluation ist lernförderlich**, wenn sie nicht als Kontrolle, sondern als Impuls verstanden wird.
5. **Begleitung ist mehr als Auswahl** – regelmäßiger Austausch und persönliche Begegnungen stärken Projekte nachhaltig.
6. **Flexibilität ist notwendig**: Pandemie und andere äußere Faktoren erfordern Anpassungen, ohne die Grundprinzipien aus dem Blick zu verlieren.

Mit der Weiterförderung der Projekte und im Vorfeld der Zukunftssynode<sup>8</sup> sah die Fachgruppe ihren Auftrag als erfüllt an. Sie hinterlässt klare Strukturen, wertvolle Erfahrungen und

---

<sup>8</sup> Die Frühjahrssynode 2025 wurde in der Lippischen Landeskirche unter dem Begriff „Zukunftssynode“ geführt. Hier ließen die maßgeblichen Stränge im Zukunftsprozess Erprobungsräume, Regiokale Kirchenentwicklung und Konsolidierung zusammen, so dass auf der Synode weitere zukunftsweisende Entscheidungen getroffen werden konnten.

ein Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, Innovation nicht nur zu ermöglichen, sondern auch kontinuierlich zu begleiten.

## Auftaktveranstaltungen

Mit zwei Auftaktveranstaltungen (am 03. März 2020 und am 16. September 2020) wurden die Erprobungsräume offiziell in ihrer Arbeit begrüßt. Zwei Termine im zeitlichen Abstand waren notwendig, da die Entscheidungen über die Förderungen unterschiedliche Zeitabläufe hatten. Im Gegensatz zum Termin im September 2020 fand die Auftaktveranstaltung im März noch nicht unter Lockdown-Bedingungen statt.

Ziel dieser Kickoffs war es, den Anfang bewusst geistlich zu gestalten, innerhalb der Teams eines Erprobungsraumes eine gemeinsame Forschungsfrage zu entwickeln und Gemeinschaft, mit allen, die sich auf den Weg machen, spürbar werden zu lassen. So begann diese Learning Community mit einem gemeinsamen Tischabendmahl an einer langen Tafel, die vom Altar her aufgebaut war. Das Gleichnis vom „großen Festmahl“ am Ende stand im Mittelpunkt, zu dem Gott alle einlädt - besonders jene, die noch Hunger nach Gerechtigkeit, Sinn, Glauben und Gemeinschaft haben. Nicht die Sattgewordenen und Selbstzufriedenen werden kommen, sondern die Fragenden, Suchenden und Bedürftigen, die sich nach Gottes Nähe und einer lebendigen Kirche sehnen. Diese Haltung – hungrig zu bleiben und Raum für andere zu schaffen – soll schon jetzt gelebt und gefeiert werden, ganz besonders in den Erprobungsräumen, damit Gottes Einladung alle erreicht.

In einer Kreativphase erstellte jeder Erprobungsraum ein Bodenbild unter den Leitfragen: Wer sind wir? Was wollen wir tun? Für und mit wem sind wir unterwegs? Ein inhaltlicher Impuls führte die Projektverantwortlichen in die Haltung von Forschenden und Entdecker\*innen ein, die den Mut haben, ausgetretene Pfade zu verlassen, vielleicht sogar nur mit einem Kompass ohne Landkarte neue Wege zu gehen. In einer Kleingruppenarbeit formulierte jeder Erprobungsraum für sich eine Forschungsfrage, der er mit Blick auf die Zukunft der Lippischen Landeskirche nachgehen wollte.

## Öffentlichkeitsarbeit

Den Auftakt der Öffentlichkeitsarbeit für die Erprobungsräume bildeten zwei Informationsveranstaltungen im Landeskirchenamt am 07. Mai und 06. Juni 2019. Dabei wurden die Grundidee, die Fördermöglichkeiten und das Bewerbungsverfahren vorgestellt.

Im weiteren Verlauf wurde ein Logo entwickelt:



Eine eigene Website – <https://www.erprobungsräume-lippe.de/> – war die Plattform, auf der alle Erprobungsräume präsentiert und aktuelle Ereignisse angekündigt oder dokumentiert wurden. Hier wurde auch ein Imagefilm veröffentlicht, der für den NeulandTag im Herbst 2023 produziert wurde.

Diverse Presseartikel erschienen im Laufe der sechs Jahre über die Arbeit der Erprobungsräume insgesamt, sowie auch über die einzelnen Projekte. Auch die einzelnen Erprobungsräume leisteten z.T. intensive Öffentlichkeitsarbeit mit Flyern, Social Media, eigenen Web-sites, einem Trailer und Presseartikeln.

## Abschlussveranstaltung

Kennzeichnend für Projekte ist, dass sie einen klaren Anfang und ein definiertes Ende haben. Die letzten vier Erprobungsräume enden am 31. Dezember 2025. Dies sind HBM Chribal, die JugendApp, das Popkantorat Lippe und das Zentrum Lichtblicke.

Am 26. September 2025 fand für alle Erprobungsräume eine Abschlussgala statt. Hier ging es im Zentrum um die Würdigung des langen gemeinsamen Weges mit allen Höhen und Tiefen. Das Playback-Theater Kassel sammelte Geschichten aus den sechs Jahren und setzte diese berührend in Szene. Stimmungsvolle Musik von Katharina Hüsch, ein festliches Büfett, eine Bildershow und ein Abschiedssegen rundeten den Abend ab.

## 2 Das Lern- und Begleitsystem der Lippischen Erprobungsräume

### Erprobungsräume als Keimzelle einer lernenden Kirche

Erklärtes Ziel der Lippischen Landeskirche war es, Erprobungsräume als Instrument für kirchenleitendes Handeln im Hinblick auf die Entwicklung einer lernenden Kirche zu verstehen.

So schrieb Superintendent Dietmar Arends in einem Fachbeitrag:

*„Erprobungsräume bieten (...) die Chance, Reformprozesse in partizipatorischer Weise unter Beteiligung vieler sehr unterschiedlicher Akteure zu gestalten. Um dabei die Gefahr der Vereinzelung der Projekte zu entgehen, muss der Gesamtsteuerung des Prozesses besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Einem Klima der Innovation muss der Boden bereitet werden, die unterschiedlichen Akteure müssen im Gespräch miteinander sein. Kirchenleitung muss als Impulsgeber fungieren. Dazu müssen im Rahmen dieser Prozesse entsprechende Formate entwickelt werden.“<sup>9</sup>*

Damit hing das Reformpotential von Erprobungsräumen im Hinblick auf die gesamte Landeskirche maßgeblich vom Aufbau des Lern- und Begleitsystems im Gesamtprojekt ab. Dieses musste auf der einen Seite sicherstellen, dass die Projekte gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung haben (von der Auswahl bis zum Abschluss). Auf der anderen Seite gewährleistete es eine Verzahnung mit der landeskirchlichen Leitungsstruktur, die sowohl die Interessen der Projekte berücksichtigte als auch die Kultur des Erprobens in dieser Ebene förderte und zukunftsweisende Erkenntnisse für die gesamte Landeskirche fruchtbar machte.

Für die Unterstützung der Projekte hat das Projektmanagement angelehnt an die Erfahrungen in der Mitteldeutschen Kirche<sup>10</sup> ein Begleitsystem konzipiert. Im Zentrum der Überlegungen zum Begleitsystem stand die Schaffung einer lernenden Gemeinschaft, in der sich die Erprobungsräume gegenseitig in ihrer Pionierleistung bestärkten und unterstützten. Die lernende Gemeinschaft wurde durch die individuelle Begleitung der Projekte durch das Projektmanagement ergänzt. Die Fachreferate der Lippischen Landeskirche und die Fachgruppe wurden dabei situativ eingebunden. Außerdem gab es offene oder halboffene Formate, die sowohl innovative Impulse von außen in die Lippische Landeskirche als Ganzes einspielten, als auch intensive Kontakte der Erprobungsräume zu Verantwortlichen der Landeskirche ermöglichten.

---

<sup>9</sup> Dietmar Arends, Lernende Kirche – Erprobungsräume als Instrument kirchenleitenden Handelns, in: Kämper, Treseler (Hg.), Veränderungen in der Kirche gestalten, Berlin 2020, S.18f.

<sup>10</sup> Schlegel, Kleemann, Erprobungsräume, Leipzig 2021, S.103ff.

Ausgehend von diesem Lern- und Begleitsystem konnten Impulse in die gesamte Kirche ausgehen, um den Transformationsprozess hin zu einer lernenden Kirche zu unterstützen. Eine besonders wichtige Rolle hatte hierbei die Begleitgruppe inne, die im Lernsystem als Resonanzraum für die Entwicklung der Projekte und als Think Tank für die Kirche der Zukunft diente.

Jede Ebene des Begleitsystems hatte eigene Formate, die das jeweilige Anliegen transportierten. Diese werden im Folgenden vorgestellt.

## Mutgeber:innen - Individuelle Projektbegleitung

Jedem in die Förderung aufgenommenen Erprobungsraum wurde ein Mitglied des Projektmanagements als Mutgeberin d.h. individuelle Ansprechpartnerin zur Verfügung gestellt. Etwa zweimal jährlich wurden die Projekte von der zuständigen Projektmanagerin besucht. Es fanden beratende Gespräche zur aktuellen Situation mit den Projektverantwortlichen statt. Je nach Projekt waren das Einzelpersonen oder Teams. Bei diesen Gesprächen wurde auch geprüft, ob es sinnvoll sei, weitere Fachstellen der Lippischen Landeskirche beratend einzubinden (z.B. Referate oder Verwaltung). Die Gesprächsergebnisse wurden dokumentiert und dienten als Grundlage für die Berichte des Projektmanagements in den Gremien der Lippischen Landeskirche. Auch zwischen den Besuchen stand das Projektmanagement den Erprobungsräumen für Fragen zur Verfügung. Häufig ging es um die Förderung, aber auch um mögliche weitere Geldquellen, strategische Fragen in der Projektentwicklung und ergänzende Unterstützung (z.B. auch in Krisen im Projektverlauf).

Die individuelle Begleitung durch das Projektmanagement war durchaus ein Balanceakt zwischen dem Wunsch einzelner Projekte nach Unterstützung und der Wahrung der Eigenverantwortung der Menschen vor Ort in der Projektdurchführung. Zu den Projekten bestand in der Durchführungsphase ein guter und vertrauensvoller Kontakt. In der Evaluation wurde die Begleitung auch von den Projektverantwortlichen als durchweg positiv wahrgenommen.<sup>11</sup> Die Idee auch Mitglieder der Fachgruppe als Pat\*innen den Projekten zur Seite zu stellen, scheiterte leider an den zeitlichen Ressourcen der Fachgruppe.

Um die Verbindung zwischen den Erprobungsräumen und dem Gremiensystem der Lippischen Landeskirche (Synodale Ausschüsse und Kammern) zu stärken, wurden die Erprobungsräume themenspezifisch einem bestimmten Gremium zugeordnet. Die Projekte konnten sich anschließend in den Gremien mit ihren Anliegen präsentieren und mit den

---

<sup>11</sup> Karcher, Müller, Evaluation der Erprobungsräume der Lippischen Landeskirche, Abschlussbericht 2024, S.39.

Mitgliedern ins Gespräch kommen, um zu sehen, wo ein gemeinsames Anliegen besteht und ob eine engere Zusammenarbeit sinnvoll sein könnte.

Im Zuge der Weiterförderungsanträge bot das Projektmanagement den Erprobungsräumen, die sich darauf bewerben wollten, die Möglichkeit, einen vertiefenden „WHY-Prozess“ (nach Simon Sinek) zu ihrem Projekt durchzuführen. Darauf haben sich vier Erprobungsräume eingelassen. Im Rahmen eines Halbtagesworkshops wurde gemeinsam nach dem tragenden Sinn der Projekte gefragt und eine WHY-Erklärung formuliert.

## BasisCamps – Kristallisierungspunkte der Lernenden Gemeinschaft

Leitend für die Überlegungen zum Aufbau einer tragenden Gemeinschaft für die Akteur:innen in den Erprobungsräumen war der Ansatz der „Lernenden Gemeinschaften“. Dieser Ansatz, der sowohl der Pädagogik als auch der Wirtschaft entspringt, will „Organisationen effektiver lernen lassen durch Augenhöhe“<sup>12</sup>.

Um einen solchen Raum für die Vernetzung der Erprobungsräume untereinander zu schaffen, führte das Projektmanagement zweimal jährlich BasisCamps an verschiedenen Orten in Lippe durch. Die Idee hinter dem Namen war eine Bergexpedition, zu der die Erprobungsräume sinnbildlich aufgebrochen sind. Bei einer solchen Expedition braucht es an bestimmten Punkten Camps, um sich an die die neue Höhe zu gewöhnen. Hier sollte innegehalten und gemeinsam die nächste Etappe vorbereitet werden.

Im Projektzeitraum fanden insgesamt zehn BasisCamps statt. Der inhaltliche Schwerpunkt lag auf der Auseinandersetzung mit Haltungen und methodischem Vorgehen in Innovationsprojekten. Neben der Gestaltung der Abende durch die Projektmanagerinnen wurden externe Moderator\*innen bzw. Referent\*innen zu bestimmten Themen eingeladen. Eine Übersicht über die Termine und Themen sowie Ablaufpläne in Auswahl finden sich im Anhang.

Durch die herausfordernde Anfangsphase aufgrund der Corona Pandemie konnte die lernende Gemeinschaft nur verzögert ihr Potential entfalten. Um den Druck auf die Beteiligten zu verringern, wurden die BasisCamps, die zunächst als verpflichtende Veranstaltungen geplant waren, auf freiwilliger Basis durchgeführt. Dennoch war die Teilnahme aus den Erprobungsräumen erfreulich hoch. Im Laufe der Zeit entstand eine stabile Gruppe, in der die Projekte miteinander in Austausch traten. Dabei wurde jener Aufbruchsgeist sichtbar, der für innovative Vorhaben entscheidend ist.

---

<sup>12</sup> Ebert, et al., Lernende Gemeinschaften, Dortmund 2014, S.2

Das beschrieb ein Erprobungsraum in der Evaluation folgendermaßen:

*„Ich glaube, dass mit dem Erprobungsraum so ein Grundgeist mitkommt. Den habe ich auf den BasisCamps mit den anderen Erprobungsräumen immer sehr stark gespürt. Es ist halt eine Bewegung, die gerade stattfindet. Und das steckt an, wenn man dann in dieser Konstellation zusammenkommt. Also dieser Geist: Wir wollen etwas in Kirche bewegen.“<sup>13</sup>*

## NeulandTage – Inspiration und Vernetzung

Ergänzend zu diesen Lernräumen auf Augenhöhe innerhalb der Erprobungsräume wurde das Format „NeulandTag“ als Ort der Inspiration für die kirchliche Öffentlichkeit entwickelt. Geplant war, im Projektzeitraum zwei Veranstaltungen im Jahr durchzuführen, die einerseits den Erprobungsräumen die Möglichkeit geben, sich zu präsentieren und andererseits wichtige Impulse zu Themen kirchlicher Transformation setzen. Leider wurden auch hier die ambitionierten Pläne des Projektmanagements von der Corona-Pandemie und auch den begrenzten zeitlichen Ressourcen durchkreuzt. Letztlich konnten lediglich zwei NeulandTage mit diesem Profil innerhalb der gesamten Laufzeit durchgeführt werden. Beim ersten präsentierten sich die Erprobungsräume der kirchlichen Öffentlichkeit, der zweite stand unter dem Thema „Exnovation“.

Aus der Not heraus wurde ein weiteres Format geboren: der „NeulandTag.kompakt“. Hier wurden gezielt Kirchenleitende (Landeskirchenrat, Superintendent:innen) mit den Projektverantwortlichen auf Augenhöhe ins Gespräch über die kirchliche Erneuerung gebracht. Das stellte sich im ersten Durchgang als sehr fruchtbar heraus, da damit die Erprobungsräume auch in der Realität der Klassen der Lippischen Landeskirche verankert wurden. Diese Veranstaltung sollte zum Ende der Erprobungsräume wiederholt werden, musste dann leider aufgrund mangelnder Teilnehmendenzahlen auf Seiten der Erprobungsräume abgesagt werden. Wahrscheinlich waren zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr ausreichend Projekte aktiv. Eine Liste der Termine und Themen findet sich im Anhang.

## Die Begleitgruppe

Die Begleitgruppe der Erprobungsräume wurde auf Anregung des Projektmanagements durch einen Beschluss des Landeskirchenrats eingerichtet (Beschluss LKR vom 2.7.2019). Diese Gruppe hatte die Aufgabe, die Entwicklung und Umsetzung innovativer kirchlicher Projekte zu reflektieren und zukunftsweisende Fragen für die Lippische Landeskirche zu bearbeiten.

---

<sup>13</sup> Bils, et al., Erprobung empirisch, Göttingen 2024, S.77

Um möglichst viele Verantwortungsebenen der Lippischen Landeskirche in die Begleitgruppe einzubinden, waren sowohl der Landessuperintendent Dietmar Arends, als auch der Präsident der Synode Michael Keil Teil der Gruppe. Die Ebene der Superintendent:innen wurde durch Juliane Arndt (Klasse Süd) vertreten. Außerdem waren Dagmar Begemann und Antje Höper vom Projektmanagement der Erprobungsräume Gruppenmitglieder.

Auf Basis der Entwicklungen in den einzelnen Erprobungsräumen setzte sich die Begleitgruppe mit der Bedeutung der dadurch gewonnenen Erkenntnisse für die Lippische Landeskirche als Ganzes auseinander. Damit war die Begleitgruppe eine Mischung aus Think Tank und Resonanzraum für den Prozess der Entwicklung hin zu einer „Lernenden Kirche“. Die Gruppe tagte im Zeitraum Juni 2020 bis Dezember 2023 insgesamt 18 mal und wurde extern moderiert. Im Anschluss daran ging die Gruppe in die Steuerungsgruppe für den Zukunftsprozess über und wurde mit zusätzlichen Mitgliedern ergänzt. Die Protokolle der Gruppe geben einen tiefen Einblick in die Diskussionen um die „Erprobungsräume“ als Instrument zur Gestaltung der Kirche von morgen und in die Herausforderungen, mit denen sich die Projekte und die Landeskirche selbst konfrontiert sahen. (s. Anlage Begleitgruppe)

### **Resonanzraum für die Projektentwicklung und Think Tank für Zukunftsfragen**

Die Begleitgruppe widmete sich intensiv den einzelnen Erprobungsräumen und deren Fortschritt. Dazu gab das Projektmanagement in jeder Sitzung einen kurzen Bericht über den Stand der Projekte. Darüber hinaus identifizierte die Begleitgruppe zentrale Zukunftsfragen, die durch die Erprobungsräume noch nicht oder nur unzureichend abgebildet wurden. Dazu gehörten die nachhaltige Finanzierung, die Personalentwicklung und das Gebäudemanagement sowie Mitgliederbindung und Austritte. Diese Fragen wurden als wesentlich für die zukünftige Ausrichtung der Kirche betrachtet. Die Begleitgruppe diskutierte dabei zwei Denkansätze: die Optimierung der Kirchenorganisation und „Kirche neu denken“.

Die Begleitgruppe befasste sich auch damit, wie mit grundsätzlichen Fragen im Rahmen der Erprobungsräume umgegangen werden soll, und betonte die Notwendigkeit, diese Fragen aufzunehmen und an die richtigen Stellen weiterzugeben, insbesondere jene, die Konsequenzen für die Weiterführung von Projekten auf Ebene der gesamten Landeskirche haben könnten. Damit bildete die Gruppe im System der Erprobungsräume eine Art Transmissionsriemen, der die Fragen und Erkenntnisse aus den Projekten auf die Ebene der gesamten Landeskirche lenkte, um die Lernende Kirche weiterzuentwickeln.

### **Die Überwindung kirchlicher Binnenlogik**

Ein wiederkehrendes und zentrales Thema in den Sitzungen der Begleitgruppe war die „kirchliche Binnenlogik“. Sie wurde als eine Reihe organisationaler Reflexe beschrieben,

deren Ziel oft die Erhaltung des Bestehenden ist. Die Kirche tue sich mit Innovation deswegen schwer, weil sie oft zu wissen meint, was andere brauchen, anstatt Räume für deren Fragen und Bedürfnisse zu öffnen. Diese Offenheit wäre allerdings ein Schlüssel zur Erneuerung.

Die Begleitgruppe stellte die existenzielle Frage, was passieren würde, wenn die Kirche nicht mehr gebraucht würde oder wenn sie beendet werden müsste. Es wurde kritisiert, dass die derzeitige Logik oft darin bestehe, Kirche so umzubauen, dass sie in 20 oder 30 Jahren noch in ihrer bekannten Form existiert, anstatt radikalere Veränderungen zuzulassen oder eine „Kirche der Wenigen“ zu denken, die durch Aufmerksamkeit und Relevanz Einfluss gewinnt, auch ohne hohe Mitgliederzahlen. Das Gefühl des Nichtwissens und der unbequemen Fragen wurde als Kriterium für das Durchbrechen der Binnenlogik identifiziert.

Die Begleitgruppe bekräftigte den Auftrag der Erprobungsräume, die kirchliche Binnenlogik in den Bereichen Hauptamt, Gebäude und Parochie zu durchbrechen. Ideen zur praktischen Umsetzung umfassten Formate ohne Hauptamt, Veranstaltungen mit externen Impulsen und das Einladen kirchenfremde Personen, um von ihnen zu lernen. Es wurde kontrovers diskutiert, wo landeskirchliche Kontrolle Innovation verhindert.

### **Weiterförderung und qualitative Evaluation**

Im Dezember 2021 beriet die Begleitgruppe detailliert über das Verfahren zur Weiterförderung der Erprobungsräume. Die Fachgruppe sollte ein Votum zur Weiterbewilligung abgeben. Nach Beschluss durch den Landeskirchenrat wurden Besuche in den Erprobungsräumen durchgeführt, um weitere Entwicklungsschritte zu unterstützen.

Ein „WHY-Prozess“ für die Projekte wurde diskutiert, der darauf abzielt, den tieferen Sinn und das „organisationale Herz“ der Erprobungsräume zu formulieren. Dieser wurde als sehr wertvoll eingeschätzt.

Die Begleitgruppe befasste sich außerdem auch mit der Auswahl von Projekten für die qualitative Evaluation. Gemeinsam mit dem Kollegium der Lippischen Landeskirche und der CVJM-Hochschule wurde hierfür ein Workshop für das Forschungsdesign der qualitativen Erhebung durchgeführt. Fünf Erprobungsräume wurden im Anschluss zusätzlich zur quantitativen Evaluation einer tiefergehenden qualitativen Untersuchung unterzogen. Für zwei weitere erging ein gesonderter Auftrag. Kriterien hierfür waren ein gesamtkirchliches Interesse und ein guter Mix unterschiedlicher Schwerpunktthemen.

Ein weiteres Thema war die Auseinandersetzung mit der Theorie der Lernenden Organisation. Die Begleitgruppe interessierte in diesem Zusammenhang vor allem, was Kirche von

den theoretischen Grundannahmen lernen kann und wie diese im Hinblick auf die Entwicklung einer Lernenden Kirche in die Praxis umgesetzt werden können. Ein Ergebnis dieser Beschäftigung war die Einladung von Prof. Dr. Roland Schöttler (Ev. Hochschule Bochum) als Fachreferent zur Herbstsynode.

## **Fazit**

Die Begleitgruppe hatte eine große Bereitschaft, kritische Fragen zur Zukunft der Kirche zu stellen, sich mit den Herausforderungen von Innovation auseinanderzusetzen und konkrete Maßnahmen zur Unterstützung der Projekte zu ergreifen. Insbesondere die Auseinandersetzung mit „kirchlicher Binnenlogik“ und die Suche nach Wegen, diese zu überwinden, waren prägend für die Arbeit der Begleitgruppe.

Es ist festzuhalten, dass mit der Installation der Begleitgruppe im Sinne einer lernenden Organisation ein echter Prototyp für Teamlernen geschaffen wurde. Gruppen dieser Art sind im kirchlichen Leitungssystem nicht vorgesehen und müssen ergänzend zu den bestehenden Gremien ermöglicht werden, um Erfahrungen und Erkenntnisse aus Innovationsprozessen zu diskutieren und in das Gesamtsystem einzuspielen. Auf diese Weise leistete die Begleitgruppe einen wesentlichen Beitrag zur nachhaltigen Wirkung der Erprobungsräume im Kontext des kirchlichen Transformationsprozesses und hat entscheidend den Boden für die Zukunftssynode bereitet.

### 3 Evaluation durch die CVJM Hochschule

#### Forschungsdesign

Die CVJM-Hochschule Kassel nahm im Juli 2020 ihre Evaluationsarbeit auf und beendete diese im November 2024 mit der Übergabe des Abschlussberichtes. In diesem Zeitraum wurden insgesamt vier Online-Befragungen als quantitative Erhebung aller Erprobungsräume durchgeführt, sowie qualitative Interviews mit insgesamt sieben Erprobungsräumen.

## FORSCHUNGSDESIGN

- ▶ Quantitative Befragung: Online Fragebogen
- ▶ Qualitative Befragung: Interviews



Abbildung: Forschungsvorhaben (Evaluationsbericht, S. 11)

Die Forschungsfrage, die die Erprobungsräume in der Evaluation begleitet hat, lautete: „*Wie wirksam war das Werkzeug der Erprobungsräume und welche Erkenntnisse aus den Erprobungsräumen sind für die Lippische Landeskirche zu gewinnen?*“

Ursprünglich war geplant, dass nur fünf Erprobungsräume qualitativ evaluiert werden sollten. Der Auftrag wurde um zwei Erprobungsräume erweitert, da bei ihnen nicht die Übertragbarkeit auf andere lippische Regionen, sondern ihr Stellvertreter\*innen-Charakter innerhalb der Landeskirche im Mittelpunkt stand. Daher wurden die Interview-Fragen für diese beiden Erprobungsräume leicht verändert.

Folgende Erprobungsräume waren Teil der qualitativen Studie:

1. Gemeinsamkirche
2. HBM Chribal
3. Winkel 12
4. Zentrum Lichtblicke
5. Zukunft für Gemeinden im ländlichen Raum

Die zwei zusätzlichen Erprobungsräume waren:

6. Kirche.plus
7. Together in Christ Lippe

## Wichtige Erkenntnisse im Überblick

Die Evaluation der Erprobungsräume in der Lippischen Landeskirche zeigt deutlich: Die Erprobungsräume sind ein bedeutender Impulsgeber für Innovation, Beteiligung und Milieusensibilität innerhalb der Kirche – zugleich stellen sich strukturelle und kulturelle Herausforderungen bei der langfristigen Verfestigung und institutionellen Einbindung.

### Innovation als kultureller Lernprozess

- In der Gestaltung von Innovation haben sich die Erprobungsräume stärker auf die Verbesserung bestehender kirchlicher Formate konzentriert, als völlig Neues zu entwickeln.
- Gleichzeitig haben sie auch Formen kirchlicher Praxis hervorgebracht, die nicht an klassische Gemeindestrukturen gebunden sind.
- Sie bieten Räume für Experimente, neue Beteiligungsformen und eine stärkere Alltagsrelevanz des Glaubens.
- Die Erprobungsräume zeigen, dass Erneuerung nicht planbar, wohl aber ermöglichtbar ist – durch Offenheit, Vertrauen und institutionelle Rückendeckung.

### Reichweite und milieusensible Kirche

- Zielgruppe waren vor allem Menschen, die kirchlich verbunden sind, aber sich in klassischen kirchlichen Angeboten nicht mehr zu Hause fühlen.
- Einige Erprobungsräume konnten kirchendistanzierte oder bislang unerreichte Zielgruppen ansprechen, insbesondere durch niedrigschwellige, lebensweltorientierte Angebote.
- Zugleich bleibt die Mehrheit der Erprobungsräume milieubezogen begrenzt – eine durchgehende „Milieusensibilität“ ist kein Selbstläufer, sondern braucht gezielte Kompetenzentwicklung.

### Pfarrer:innen zwischen Ermöglichung und Begrenzung

- Pfarrer:innen spielen eine ambivalente Rolle: Sie sind häufig Initiator:innen und Träger:innen der Projekte, mit hohem persönlichem Engagement.
- Gleichzeitig zeigt sich, dass klassische Amtsverständnisse und institutionelle Rollenerwartungen Innovation hemmen können, wenn nicht ausreichend Freiraum gegeben ist.

- Erfolgreiche Erprobungsräume setzen auf teamorientierte, partizipative Leitung – nicht auf pfarrerzentrierte Steuerung.

### **Verstetigung als strukturelle Herausforderung**

- Das zentrale Problem vieler Erprobungsräume liegt in der fehlenden Anschlussfähigkeit nach der Förderphase.
- Ohne klare Verstetigungsstrategien, strukturelle Anbindung und Ressourcen laufen Erprobungsräume Gefahr, nach dem Ende der Förderung zu versanden.
- Die Erprobungsräume zeigen ein Spannungsfeld zwischen projektförmiger Innovation und dauerhafter kirchlicher Strukturverantwortung.

### **Empfehlungen aus der Evaluation**

- Förderstrukturen weiterentwickeln: Flexible, längerfristige Fördermodelle mit klaren Perspektiven für Anschluss und Integration.
- Innovationsfreundliche Kultur fördern: Vertrauen, Fehlertoleranz und Raum für Scheitern als Teil eines kirchlichen Lernprozesses.
- Professionelle Begleitung sichern: Coaching, Austauschformate und Unterstützung bei Leitungsfragen stärken die Wirksamkeit der Erprobungsräume.
- Milieusensibilität und Beteiligung stärken: Qualifizierung in lebensweltlicher Kommunikation und Einbindung kirchendistanzierten Personenkreise.

Der vollständige Evaluationsbericht ist auf der Homepage des Zukunftsprozesses zu finden ([www.zukunft-kirche-lippe.de](http://www.zukunft-kirche-lippe.de)).

### **Diskussion der Evaluationsergebnisse in der Synode**

Auf der Herbstsynode 2023 gab es einen Zwischenbericht zur Evaluation. Vor diesem Hintergrund wurden auf der Synode in fünf Workshops erste Einschätzungen zur Wirksamkeit der Erprobungsräume und dem Erkenntnisgewinn für die Lippische Landeskirche gesammelt<sup>14</sup>:

### **Innovation und Zielgruppe**

- Eine strahlende und leuchtende Kirche wird da sichtbar, wo Neues ausprobiert wird. Dort entsteht Begeisterung bei denen, die es tun, die auf das Umfeld ausstrahlt.

---

<sup>14</sup> s. Protokoll der 3. Tagung der 38. ordentlichen Landessynode am 27. und 28. November 2023

- Freiräume für Neues entstehen in einem Balanceakt zwischen Innovation und Exnovation. Ihr Ziel muss sein, dass Bewährtes und Neues auf Augenhöhe gemeinsam Kirche sind.
- Kirche kann nur aus ihrem Zentrum - dem Evangelium - heraus erneuert werden und sollte sich von da aus sensibel den Bedürfnissen derer stellen, die ihr fernstehen. In diesem Spannungsfeld ist es ihre Aufgabe in Form und Botschaft sprachfähig werden.

### **Sozialraum und Kooperationen**

- Wir lernen, dass Kirche als Kooperationspartnerin gerne angenommen wird und – insbesondere im ländlichen Raum – noch immer eine zentrale Rolle für das Gemeinwesen spielen kann und sollte.
- Wir lernen, dass ein Zusammenspiel von bestehenden und funktionierenden Aufgaben und dazu ergänzenden oder gänzlich neuer erdachten Erprobungsräumen besonders effizient sein dürfen.
- Wir lernen, dass Kooperation von der Teamfähigkeit, Belastbarkeit und Verlässlichkeit der handelnden Personen abhängt und deshalb dafür besondere Aufmerksamkeit gefordert ist.

### **Kommunikation des Evangeliums**

- Wir lernen, dass wir Menschen stärken müssen, selbst das Evangelium zu kommunizieren (Wie sind wir als Christ\*innen erkennbar?).
- Wir lernen, dass wir neue Formen entdecken und sichern müssen, um Kirche und Glauben für Menschen relevant zu machen.
- Wir lernen, dass wir Kommunikation des Evangeliums stärker in der Region denken müssen (regionale Gottesdienst-Konzepte, nicht alles unter jedem Kirchturm).

### **Mitarbeitende**

- Qualifizierung der Ehrenamtlichen ist wichtig und wertschätzend. Wir lernen die Professionalität der Ehrenamtlichen zu nutzen, auch wertzuschätzen
- Das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt ist essentiell und braucht eine Zusammenarbeit im Team und auf Augenhöhe.
- „Geld schießt Tore!“ Mit Geld machen die Leute etwas! Sie nutzen den Freiraum, der ihnen ermöglicht wird.

## **Kirchenbild**

- Wir lernen, dass die Ergebnisse zum Kirchenbild eine kritische Stimme in unserer Landeskirche sind, die wir hören, wahrnehmen und das Bedürfnis dahinter verstehen wollen.
- Wir lernen, dass es eine starke Polarität, auch Konkurrenzdenken, Hierarchiedenken gibt in unserer Landeskirche. Wir wollen das überwinden und das Wir-Gefühl, dass alles Landeskirche ist – Kirchenleitung, Projektmanagement, Erprobungsräume, Gemeinden – stärken.
- Wir lernen, dass ein Arbeitsbereich der Erprobungsräume ein neues Klima braucht, um sich innerhalb des Systems als selbstwirksam zu erleben, um nicht so stark angewiesen zu sein auf Anerkennung „von oben“.

So setzte schon der Zwischenbericht zur Evaluation und die Beschäftigung der Synodenalen damit wichtige Themen. Diese befassten sich schwerpunktmäßig mit dem Spagat zwischen Altem und Neuem, der Frage der Innovationskraft der Erprobungsräume, der Notwendigkeit von geschützten Räumen für das Neue, der Frage nach zukünftiger Personalentwicklung und der Aufgabe von Regionalisierung.

## 4 Erprobungsräume als Prototyp für eine Lernende Kirche?

### Die Theorie der Lernenden Organisation als Grundlage für die Lernende Kirche

Die konzeptionellen Vorüberlegungen hinsichtlich der Erprobungsräume innerhalb der Lippischen Landeskirche sahen vor, dass innovative Projekte umfassenden Strukturänderungen vorgeschaltet werden sollten.<sup>15</sup> Erprobungsräumen wurde bewusst die Freiheit eingeräumt, sich über bestehende kirchliche Gesetzmäßigkeiten (z.B. parochiale Grenzen, kirchliche Aufgabenprofile oder bestehende Raumbindungen) hinwegzusetzen. „*Ein Erprobungsraum ist ein Freiraum. Raum zum Probieren, anders Machen, Lernen, Verändern, Scheitern, neu Beginnen. Vertrauen und Fehlerfreundlichkeit sind eine gute Basis für hoffnungsvolles Experimentieren.*“<sup>16</sup>

Die so geschaffenen Experimentierfelder sollten die zukünftige Kirche exemplarisch vorleben. „*Ein Erprobungsraum ist ein Raum, der beispielgebend sein soll, ein Raum der Offenheit, der dem Werden und Wachsen von Kirche dient. Um beispielgebend sein zu können, müssen die Erkenntnisse aus den Erprobungsräumen für andere zugänglich und nutzbar gemacht werden*“<sup>17</sup>

Auch wenn in den ersten Überlegungen das Wort „Lernende Kirche“ noch nicht explizit vorkam, war mit diesem Ansatz die Aufgabe verbunden, Kirche zu einem lernenden System zu entwickeln<sup>18</sup>. Eine mögliche Grundlage dafür ist die Theorie der lernenden Organisation. Der Ansatz der Lernenden Organisation wurde in Deutschland besonders durch das Werk von Peter Senge<sup>19</sup> geprägt. Auf der Herbstsynode der Lippischen Landeskirche (2024) hat Prof. Dr. Roland Schöttler in seinem Vortrag den Ansatz von Senge auf die Situation der Kirche übertragen. Schöttlers Ausführungen nach führt der dramatische Vertrauens- und Relevanzverlust der Kirche dazu, dass traditionelle institutionelle Rahmenbedingungen nicht mehr tragen. Deswegen muss sich die Kirche kontinuierlich weiterentwickeln, um nicht in eine „Strategische Drift“ zu geraten. Kern der notwendigen Veränderung ist laut Schöttler der organisationale Entscheidungsstrom: Kirche muss lernen, andere Entscheidungen zu treffen und diese anders zu treffen. Um dies zu schaffen, ist das von Senge entwickelte Konzept der Lernenden Organisation hilfreich. Es geht darum die Disziplinen „persönliche Meisterschaft“, „mentale Modelle“, „gemeinsame Vision“, „Teamlernen“ und „systemisches Denken“ in der

---

<sup>15</sup> [Kirche in Lippe auf dem Weg bis 2030](#), S.8

<sup>16</sup> Ebd., S.9

<sup>17</sup> Ebd., S.9

<sup>18</sup> „Errichtung eines lernenden Systems“, a.a.O., S.106

<sup>19</sup> Senge, Die fünfte Disziplin, Stuttgart, 1996.

kirchlichen Praxis zu verankern.<sup>20</sup> Diese müssen zusätzlich mit dem Rückbau überholter Strukturen (Exnovation) verbunden werden, der Voraussetzung für echte Transformation ist.

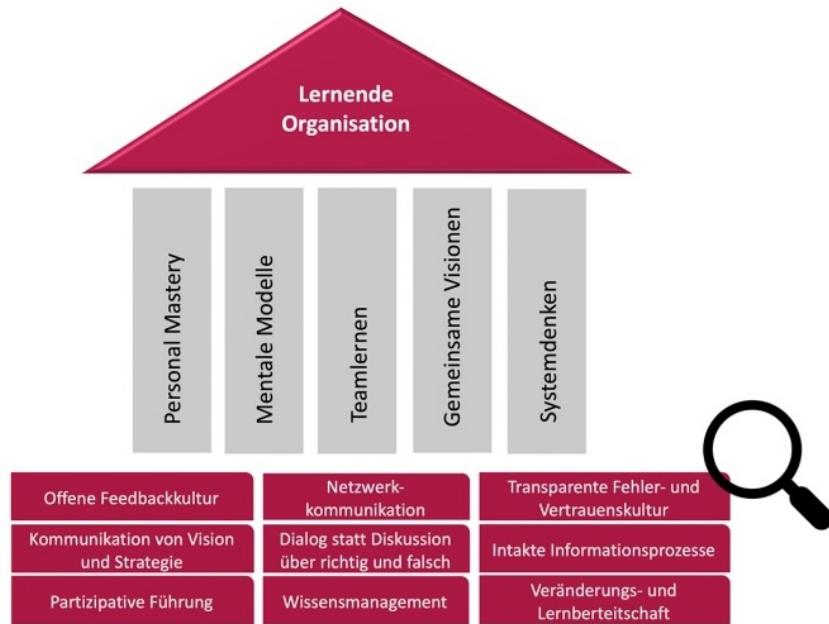


Abbildung: Fünf Disziplinen nach P.M. Senge (Kompass Consulting)<sup>21</sup>

Peter Senge sagt zu den Wirkungen der fünf Disziplinen Folgendes: *“Die Entwicklung einer gemeinsamen Vision begünstigt ein langfristiges Engagement. Die Disziplin der mentalen Modelle fördert die Offenheit, die notwendig ist, damit wir die Fehler unserer derzeitigen Realitätswahrnehmung aufdecken können. Das Teamlernen trägt dazu bei, dass Menschen in Gruppen ein Gespür für das größere Bild entwickeln, das sich hinter den Einzelperspektiven verbirgt. Personal Mastery lässt uns immer wieder aufs Neue erforschen, wie unsere Handlungen unsere Welt beeinflussen.“*<sup>22</sup>

Nach Abschluss der Projektlaufzeit ist nun die Frage zu stellen, inwiefern es im Rahmen der Erprobungsräumen gelungen ist, in der Lippischen Landeskirche die fünf Disziplinen der Lernenden Organisation zu verankern, um damit die Entwicklung hin zu einer Lernenden Kirche voranzubringen. Hierzu ist es wichtig, das in Kapitel 2 beschriebene Lern- und Begleitsystem im Hinblick auf ihre Wirksamkeit zu beleuchten.

<sup>21</sup> Bild: <https://www.kompass-consulting.de/organisationsentwicklung/> vom 12.8.2025

<sup>22</sup> Senge, a.a.O., S.22

## Erprobungsräume setzen „Personal Mastery“ voraus

Mit Personal Mastery nimmt Senge die Bereitschaft der Mitwirkenden in den Blick, sich kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Das Lern- und Begleitsystem der Erprobungsräume bot sowohl durch die individuelle Projektbegleitung als auch durch die BasisCamps und NeulandTage die Möglichkeit, Visionen und Ziele zu klären und diese mit der aktuellen Situation abzugleichen, um Entwicklungsschritte gehen zu können. Allerdings stand dabei die Projektentwicklung im Vordergrund und nicht die individuelle Entwicklung der Mitarbeitenden. Auf Schulungsangebote, wie z.B. die Weiterbildung für Pionier:innen in Kirche, Mission und Gesellschaft der CVJM Hochschule oder die Werkstattfortbildung „Kirche neu erproben“ von midi wurde zwar hingewiesen, aber die Resonanz aus den Erprobungsräumen war gering. Das mag auch mit dem Umfang dieser Schulungen zu tun haben.

Um Personal Mastery wirklich in einer Organisation zu verankern, muss eine Kultur des lebenslangen Lernens etabliert sein. Persönliche Entwicklung wird gefördert und belohnt. Da eine Organisation nur so lernfähig ist, wie ihre Mitglieder, ist Personal Mastery eine Grundvoraussetzung für eine lernende Organisation. Die Erprobungsräume mussten ein Stück davon ausgehen, dass die Aktiven die Kultur des lebenslangen Lernens mitgebracht haben. Die gute Resonanz auf die BasisCamps und das hohe Engagement beim Austausch über Themen oder Projektsituation zeigt, dass das auch weitgehend der Fall war. Als Prototyp für Personal Mastery in einer lernenden Organisation eignen sich die Erprobungsräume allerdings nicht.

Für die Weiterentwicklung einer Lernenden Kirche ist es zwingend notwendig, dass die Förderung der persönlichen Entwicklung der Mitarbeitenden systematisch mitgedacht wird. Fortbildung und Supervision muss eine Priorität eingeräumt werden. Regelmäßige Entwicklungsgespräche müssen Teil einer fördernden Leitungskultur sein, genauso wie Zeit für Reflexions- und Lernprozesse Teil der Organisationskultur.

## Erprobungsräume decken mentale Modelle auf

Bei mentalen Modellen handelt es sich um tief verwurzelten Annahmen und Einstellungen darüber, wie die Welt funktioniert. Obwohl sie häufig nicht explizit bewusst sind, reduzieren sie die zur Verfügung stehenden Handlungsoptionen („Das haben wir noch nie so gemacht!“). Erprobungsräume setzen sehr bewusst an starken mentalen Modellen von Kirche an (Parochie, Hauptamt, Gebäude) und experimentieren mit neuen Möglichkeiten. Im Verlauf der Projekte zeigten sich immer wieder Grenzen, die diese Paradigmen auferlegten. Diese wurden dann entweder überschritten bzw. umgangen oder es kam zu einer Abwehr (im Einzelfall auch durch das größere System). Dabei wurde deutlich, wie stark manche mentalen Modelle sind.

Einiges wurde von den Projekten allerdings nicht oder nur teilweise in Frage gestellt. Darüber gab vor allem die Evaluation Aufschluss. So war z.B. Gottesdienst- und Mitgliederzentrierung in vielen Projekten prägend. Auch die zentrale Position der Pfarrer\*innen blieb häufig unhinterfragt.

Im Hinblick auf den Umgang mit mentalen Modellen in Kirche haben die Erprobungsräume einen wichtigen Beitrag geleistet. Sie haben die Offenheit gegenüber selbstgesetzten Grenzen gefördert und dazu beigetragen, dass sich die Lippische Landeskirche bewusst über neue Möglichkeiten Gedanken gemacht hat. Ein wichtiger Baustein in der Auseinandersetzung mit den innerkirchlichen Paradigmen war hierbei die Begleitgruppe. Sie hat die aus den Erfahrungen der Erprobungsräumen gewonnenen Erkenntnisse diskutiert und in die leitenden Gremien und den Zukunftsprozess eingespielt.

### **Erprobungsräume fördern Teamlernen**

Nach Peter Senge beschreibt Teamlernen die Fähigkeit einer Gruppe, gemeinsam zu lernen, dabei ihre kollektive Intelligenz zu nutzen und durch offene Kommunikation in gegenseitigem Respekt bessere Entscheidungen zu treffen.

Die Arbeit im Team war ein zentraler Bestandteil der Erprobungsräume. Sie stellte eine große Herausforderung dar, der sich die Erprobungsräume unterschiedlich intensiv gestellt haben. So gab es Projektteams, die sich über den gesamten Zeitraum weiterentwickelt und ihre Stärken – bis hin zur gemeinsamen Arbeit an der Verfestigung – zur Entfaltung gebracht haben. Es gab andere Teams, die große Konflikte austragen mussten. Dies führte mal zur Beendigung eines Erprobungsraumes, mal zu einem Neustart mit neuer Aufstellung. Beeindruckend war, dass es gerade in konfliktbeladenen Situationen teilweise möglich war, einen guten Abschluss mit gemeinsamer Supervision oder eine gute Übergabe an ein neues Team herbeizuführen.

Auch die Teamarbeit im Projektmanagement ist ein Beispiel für diese wichtige Qualität einer lernenden Organisation. Ohne den – durchgängig supervisorisch begleiteten – Austausch und die Reflexion in diesem Leitungsteam wäre die Gesamtkonzeption und Durchführung des Lernsystems nicht möglich gewesen.

Dass Teamlernen nicht vom Himmel fällt, sondern harte Arbeit ist, die gute, supervisorische Begleitung braucht, ist ein Ergebnis, das durch die Erprobungsräume deutlich wurde. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zu diesem Thema geleistet, das weiter ausgebaut werden muss.

## Erprobungsräume stärken eine gemeinsame Vision

Die gemeinsame Vision als vierte Säule der lernenden Organisation beschreibt nach Peter Senge die Entwicklung eines gemeinsamen Zukunftsbildes, das von allen Mitgliedern einer Organisation getragen und aktiv mitgestaltet wird. Sie wird nicht von oben vorgegeben, sondern entsteht im Gespräch und in der gemeinsamen Reflexion der persönlichen Visionen. Sie ist möglichst konkret und verständlich und motiviert zu eigenverantwortlichem Handeln. Dem Angebot an die Erprobungsräume, zu Beginn der Weiterförderung einen WHY-Prozess zu machen, lag die Umsetzung dieser Idee zugrunde. Die Methode des WHY-Prozesses geht auf den Ansatz des „Golden Circle“ des Unternehmensberaters Simon Sinek zurück. Der „Golden Circle“ ist ein Kommunikations- und Führungsmodell, das Organisationen hilft, inspirierend und erfolgreich zu kommunizieren, indem es mit dem „Warum“ (WHY) beginnt, anstatt mit dem „Was“. Das Projektmanagement orientierte sich in der Durchführung der WHY-Prozesse an diesem Modell.<sup>23</sup> Beeindruckend war dabei, wie das Teilen von persönlichen Geschichten die Erprobungsräume zu einer gemeinsamen Vision geführt hat, die in einem Kernsatz formuliert wurde.<sup>24</sup>

Hier zwei Beispiele:



„Wir begeistern Menschen durch moderne Musik und Sprache, damit sie sich im heutigen Leben von der Botschaft des Evangeliums bewegen lassen und eine neue Kirche gestalten.“

WHY des Popkantorats Lippe



„Wir ermöglichen Gemeinschaft und wecken das Interesse von Menschen aneinander, damit sie sich als gleichwertig erleben und Verständnis füreinander zeigen.“

WHY von HBM Chribal

<sup>23</sup> Sinek, Simon. Finde dein Warum. Der praktische Wegweiser zu deiner wahren Bestimmung, München 2021

<sup>24</sup> Ein exemplarischer Ablauf für einen WHY-Prozess findet sich im Anhang.

Die engen zeitlichen Ressourcen des Projektmanagements ließen leider eine weitere Arbeit am Golden Circle nicht zu. So lag es in die Verantwortung der Erprobungsräume, das WHAT und HOW selbstständig aus dem WHY heraus zu entwickeln. Hier wäre eine engere Begleitung wünschenswert gewesen.

Eine gemeinsame Vision mit der Gemeinschaft aller Projektverantwortlichen wurde nicht entwickelt. Allerdings wurde der Einsatz von WHY-Prozessen von der Begleitgruppe ausführlich diskutiert. Das wiederum hatte Einfluss auf die Arbeit der Steuerungsgruppe für die Zukunftsynode und schlug sich sowohl in der Formulierung eines Kirchenbildes sowie einem Maßnahmenpaket für einen Corporate Identity (CI) Prozess nieder.

### **Erprobungsräume brauchen systemisches Denken**

Als fünfte Säule hebt Peter Senge das systemische Denken hervor, durch das sich eine lernende Organisation auszeichnet. Es verbindet alle Disziplinen miteinander. Dieser ganzheitliche Ansatz betrachtet Probleme und Organisationen nicht als einzelne, isolierte Elemente, sondern als Teil eines größeren Systems mit vielfältigen Wechselwirkungen. Systemdenken geht dabei nicht von linearen Ursache-Wirkungs-Mechanismen, sondern von Rückkopplungsschleifen aus, wo Ursache und Wirkung permanent das Gesamtsystem wieder beeinflussen und verändern.

Schon die Besetzung der Fachgruppe hatte zum Ziel, möglichst viele unterschiedliche Perspektiven zusammen zu holen, um einen differenzierten Blick bei der Auswahl und Begleitung der Erprobungsräume einzuholen. Während der Förderphase war der entscheidende Ort für diese Rückkopplungsschleifen das Projektmanagement mit der Begleitgruppe. Hier entstand die Idee, die Erprobungsräume mit den Kammern und Ausschüssen der Landeskirche ins Gespräch zu bringen. Das Nachdenken über kirchliche Binnenlogiken und Versäulungen innerhalb der Landeskirche sind ebenfalls ein Ausdruck dessen, wie Systemdenken Einfluss auf den weiteren Verlauf von Innovation nimmt. Die Begleitgruppe hatte es sich auch zur Aufgabe gemacht, die weiteren Innovationsstränge, die sich neben und mit den Erprobungsräumen gebildet haben (wie z.B. das Kooperationsgesetz oder das Gesetz für Interprofessionelle Teams), im Blick zu behalten und zu verknüpfen.

Systemdenken ist angesichts der komplexen Herausforderungen unabdingbar, um eine Organisation zu transformieren. Die Erprobungsräume haben deutlich gemacht, dass es dafür einen konkreten Ort – und damit auch Menschen mit diesem konkreten Auftrag braucht – um den ganzheitlichen Blick offenzuhalten und Rückkopplungsschleifen in der Organisation zu ermöglichen.

## Erprobungsräume zeigen die Notwendigkeit von Exnovation

Die Erprobungsräume waren von Beginn an als Innovationsprojekte geplant. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln konnten auf der Ebene der durchführenden Gemeinden zusätzliche Ressourcen (Personalkapazitäten, Anschaffungen) aufgebaut werden. In den meisten Projekten wurden Stellen(-anteile) für die Umsetzung geschaffen. Somit wurde ein Verständnis gefördert, die innovative Arbeit als „Zusatz“ zum Tagesgeschäft verstanden hat.

Durch diese Ausrichtung wurde auch die Rolle der Pfarrer\*innen nicht tiefer hinterfragt. Für viele Menschen im Pfarrdienst kam die Arbeit in und mit den Erprobungsräumen zu ihren normalen Aufgaben hinzu. Und das unabhängig davon, ob sie direkt in der Umsetzung der Projekte beteiligt waren oder diese sich lediglich in der Trägerschaft ihrer Gemeinden befanden. Nur sehr wenige Pfarrer\*innen haben für diese zusätzliche Aufgabe einen Stellenanteil bekommen. Damit waren die Erprobungsräume für die durchführenden Gemeinden und deren hauptamtliches Personal Mehrarbeit. Das fiel besonders in der Zeit nach der Coronapandemie auf, in der der normale Gemeindealltag wieder anlief. Deswegen kam es von Seiten der Erprobungsräumen auch zu Forderungen nach mehr finanziellen Mitteln, um die Arbeit zu stemmen.

Das Thema Exnovation war bereits ab dem ersten NeulandTag im Mai 2022 Thema in den Erprobungsräumen. In einem weiteren NeulandTag im Oktober 2023 rückte es dann inhaltlich ins Zentrum verbunden mit einem Praxis- Tool für die Gemeinde. Zuletzt griff es Prof. Dr. Schöttler bei seinem Vortag auf der Herbstsynode 2024 auf. Aus der jetzigen Perspektive hätten die Erprobungsräume von Anfang an mehr mit dem Rückbau bestehender Strukturen (Exnovation) verbunden werden müssen, um wirkliche Transformation auf der Ebene der Gemeinden voranzubringen. Besonders fiel das bei den Themen binnengeschichtliche Logiken (z.B. Gottesdienstzentriertheit, Hierarchiedenken), bei der zentralen Bedeutung der Pfarrpersonen in den Projekten und bei dem verengten Denken bezüglich Finanzierungslogiken auf. Diese Herausforderungen zu meistern wird wegweisend für den Zukunftsprozess der Lippischen Landeskirche sein<sup>25</sup>.

## Fazit

Die Erprobungsräume sind mit allen Disziplinen der Lernenden Organisation in Verbindung zu setzen. Vor allem in Bezug auf das Hinterfragen kirchentragender Paradigmen und Binnenlogik, die Bedeutung und Herausforderung von Teamarbeit, die Entwicklung einer Vision durch WHY-Prozesse und die horizontale Verbindung von Arbeitsbereichen als Grundlage systemischen Denkens konnten für die kirchliche Transformation entscheidende Erkenntnisse gesammelt werden. Besonders wichtig war auch, dass kirchliche Innovation zukünftig

---

<sup>25</sup> Vgl. <https://www.mi-di.de/exmove> vom 20.8.25

nicht ohne notwendige Exnovationsprozesse gedacht werden kann. Bleibt die Frage offen, ob Erprobungsräume damit schon ein Prototyp für eine Lernende Kirche sein können.

Hier ist festzustellen, dass bei allen wichtigen Erkenntnissen, die aus den Erprobungsräumen gewonnen werden konnten, Projektarbeit keinen umfassenden Transformationsprozess einer Landeskirche leisten kann. Dazu müssten die außerhalb der Projekte laufenden Reform- und Umstrukturierungsprozesse (z.B. Bildung interprofessioneller Teams, regilokale Zusammenarbeit der Kirchengemeinden, Konsolidierung der Finanzen) viel enger mit Projekten verzahnt werden, die in diesen Feldern Erkenntnisse liefern.

# 5 Der Zukunftsprozess – Von der Innovation zur Transformation

## Erprobungsräume als Anzeiger für die strategische Drift

Die Evaluation hat gezeigt, dass die Erprobungsräume in ihrer aktuellen Form eher inkrementelle Lernprozesse ermöglichen<sup>26</sup>. In einer sich stark oder sprunghaft ändernden Umwelt sind inkrementelle Lernprozesse allerdings nicht ausreichend, um die notwendige Anpassungsleistung einer Organisation an ihr Umfeld zu gewährleisten. Sie droht, in eine „Strategische Drift“ zu geraten. Nach Johnson und Scholes<sup>27</sup> ist die „Strategische Drift“ die schlechende und unbeabsichtigte Abweichung einer Organisation von ihrer ursprünglichen Anpassung an ihr Umfeld. Sie entsteht, wenn zu kleine, inkrementelle Veränderungen vorgenommen werden, anstatt auf größere externe Veränderungen zu reagieren. Somit bildet sie die Lücke zwischen dem, was eine Organisation leistet und dem, was von ihrem Umfeld erwartet wird. Wenn nicht gegengesteuert wird droht Relevanzverlust bis hin zur Auflösung.

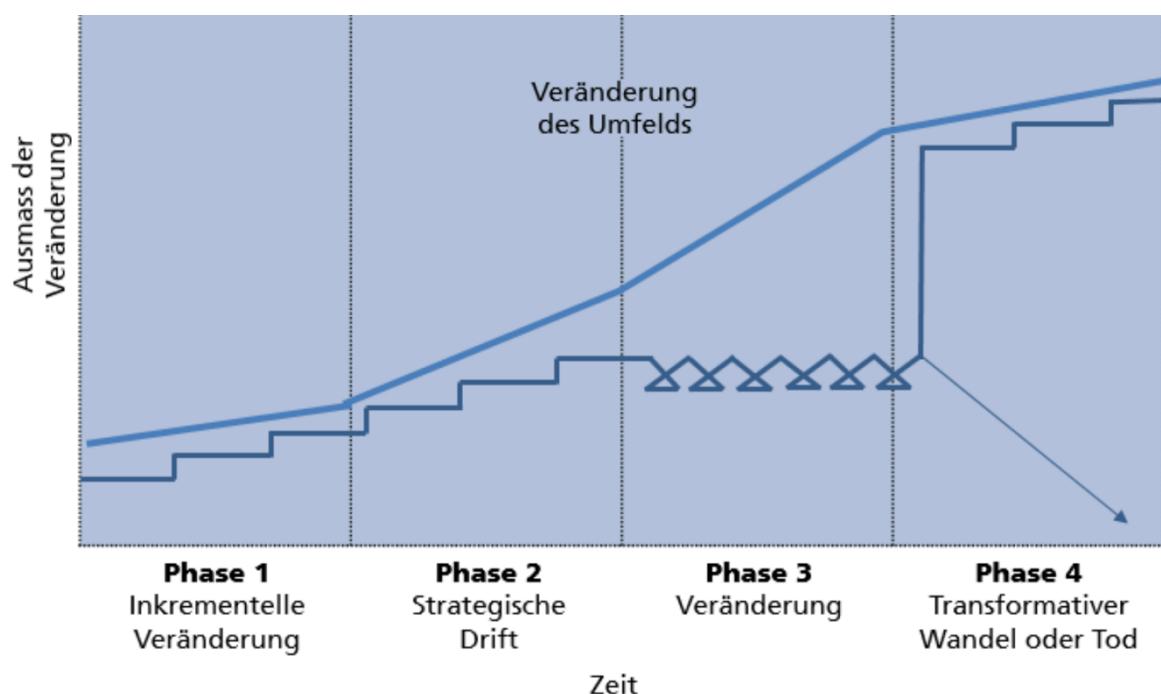


Abbildung: Strategische Drift (Whittington, et.al.)

Die Erprobungsräume haben - neben vielem Guten, was sie vor Ort bewirkt haben -, die strategische Drift in der kirchlichen Arbeit aufgedeckt. Sie haben gezeigt, wie schwer es ist, die kirchliche Binnenlogik zu verlassen, teamorientiert zu arbeiten, kirchenferne Menschen mit Angeboten zu erreichen, tragfähige Kooperationen einzugehen, eine gemeinsame Vision zu

<sup>26</sup> Karcher, Müller, a.a.O., S.16

<sup>27</sup> Whittington, et.al. Strategisches Management. Eine Einführung, Frankfurt a.M. 2018.

formulieren, Hierarchien und Versäulungen zu durchbrechen und überkommene Strukturen abzubauen.

Somit war deutlich, dass im Hinblick auf den nötigen Umbauprozess der Lippischen Landeskirche eine Strategie gebraucht wird, die über die inkrementelle Anpassung durch Innovation hinaus einen transformativen Wandel ermöglicht. Eine solche Strategie, nimmt die strategische Drift ernst und begreift die Krise als Wendepunkt. Sie wagt den Sprung in eine unbekannte Zukunft, indem sie radikal umsteuert. Diese Strategie sollte die in den Erprobungsräumen gewonnenen Erkenntnisse in Bezug auf die Entwicklung einer Lernenden Organisation systematisch nutzen, um die Lippische Landeskirche als Ganzes in eine lernende Kirche zu transformieren.

## Das Design des Zukunftsprozesses als erster Schritt zum transformativen Wandel

Um diese Herausforderung anzugehen, wurde im Rahmen der Begleitgruppe diskutiert, wie die einzelnen Stränge des Zukunftsprozesses (Interprofessionelle Teams, Regiokalke Kirchentwicklung, Entwicklung des Landeskirchenamtes, Konsolidierung der Finanzen) mit den Lernergebnissen aus den Erprobungsräumen so verknüpft werden können, dass ein transformativer Wandel gelingen kann.

Zunächst kristallisierte sich heraus, dass eine kommende Synode in besonderer Weise die obengenannten Themen, die bisher an verschiedenen Stellen im Gremiensystem bearbeitet wurden, bündeln und zu Entscheidungen führen muss. Sie wurde auf den Sommer 2025 terminiert und mit „Zukunftssynode“ betitelt. Um eine agile Gruppe zur Vorbereitung dieser Synode ins Leben zu rufen und gleichzeitig das bisher gewonnene Wissen in den Prozess einfließen zu lassen wurde die Begleitgruppe der Erprobungsräume vom Landeskirchenrat Ende 2023 mit der Aufgabe betraut, die Zukunftssynode vorzubereiten. Gleichzeitig ging damit eine Erweiterung der Gruppe einher. Ein Mitglied der lutherischen Klasse, der theologische Kirchenrat, ein Synodenmitglied der jüngeren Generation, sowie eine externe Person, die über ein Interessenbekundungsverfahren gewonnen wurde, kamen hinzu. Diese Gruppe erhielt den Namen Steuerungsgruppe für den Zukunftsprozess. Die beiden Projektmanagerinnen der Erprobungsräume übernahmen die Geschäftsführung und bildeten gemeinsam mit dem Landesuperintendenten das Prozessmanagement. Die Steuerungsgruppe wurde von einem externen Moderator, der zugleich Fachexpertise einbringen konnte, begleitet.

Im ersten Schritt erarbeitete sie Zielbereiche für den Zukunftsprozess, die dann nach mehreren Feedbackschleifen von der Synode zustimmend zur Kenntnis genommen wurden (s. Abbildung).

## Entwicklung der Zielbereiche für den Zukunftsprozess



Im zweiten Schritt leitete die Steuerungsgruppe aus den Zielbereichen Maßnahmenpakete abgeleitet, die nach eingehender Diskussion in multiperspektivischen Arbeitsgruppen in Beschlussvorlagen für die Zukunftssynode endeten (s. Abbildung)

## Entwicklung der Maßnahmenpakete



Im letzten Schritt entwickelte die Steuerungsgruppe aus den Zielbereichen heraus ein Kirchenbild, das der Synode präsentierte.

## Einfluss der Erkenntnisse aus den Erprobungsräumen auf den Zukunftsprozess

Das Lernsystem, das mit den Erprobungsräumen entstanden ist, hat deutlich Einfluss auf die Gestaltung des weiteren Zukunftsprozesses genommen. Einige der dort erprobten Qualitäten der Lernenden Organisation sind hier in guten Ansätzen sichtbar geworden und geben einen Ausblick auf die Entwicklung einer zukünftigen lernenden Kirche.

## Eine lernende Kirche braucht eine gemeinsame Vision

Wie ein roter Faden zog und zieht sich die Arbeit an der gemeinsamen Vision durch den Zukunftsprozess. Das Grundlagenpapier „Kirche in Lippe 2030 – Leitlinien kirchlichen Handelns“ markierte den Anfang. In den Erprobungsräumen wurde die motivierende Wirkung einer gemeinsamen Vision durch die Umsetzung von „WHY-Prozessen“ deutlich. Aus den Zielbereichen und weiteren Grundlagenpapieren wurde von der Steuerungsgruppe ein

Kirchenbild der Zukunft entwickelt, das noch weiterer Diskussionen bedarf. Trotz vieler guter Grundlagenpapiere kristallisierte sich im Verlauf der Arbeit deutlich heraus, dass zusätzlich ein CI-Prozess förderlich und nötig ist, um das bisher erarbeitete auf einen gemeinsamen Punkt hin zusammenzufassen. Eine nach außen und innen stark wirksame gemeinsame Vision kann eine Antriebsfeder sein, um die strategische Drift sprunghaft zu überwinden.

### **Eine lernende Kirche reflektiert ihre mentalen Modelle**

Im Rahmen dessen, dass sich die Erprobungsräume in ihrer Arbeit mit den mentalen Modelle von Kirche auseinandergesetzt haben, kritisierten sie in der Evaluation auch die bestehenden kirchlichen Strukturen als Hemmnis für Innovation.<sup>28</sup> Besonders, „dass Entscheidungen nicht weitreichend genug getroffen werden“<sup>29</sup>, „mangelndes Interesse“<sup>30</sup> und die „homogene Zusammensetzung der landeskirchlichen Führung und Synode“<sup>31</sup> wurden benannt. Das führte dazu, dass der Zukunftsprozess in seinem Design am stärksten die Leitung einer Kirche durch eine Gremienstruktur und die Entscheidungsfindung im synodalen Rahmen als mentale Modelle der Landeskirche hinterfragte. Ziel war es, zu ermöglichen, dass Kirche lernt, Entscheidungen anders zu treffen und andere Entscheidungen zu treffen.<sup>32</sup>

Ein erster Schritt war, dass eine Steuerungsgruppe eingesetzt wurde, die ergänzend zur kirchlichen Gremienstruktur arbeitete und mit der Steuerung des Zukunftsprozesses beauftragt wurde. Somit wurde eine Stelle geschaffen, die selbst multiperspektivisch besetzt und agil arbeitsfähig war und ergänzend Arbeitsgruppen divers besetzen und beauftragen konnte. Die Leitung war in diese Arbeit gut eingebunden, ohne dass eine Deckungsgleichheit mit bestehenden Strukturen bestand. Dies half im Prozess die Homogenität kirchlicher Führungsstrukturen zu durchbrechen und gleichzeitig die bestehenden Strukturen nicht auszuhebeln.

Damit Entscheidungen weitreichend genug getroffen werden können, ist es wichtig, sowohl die Transparenz zu erhöhen als auch weitreichende Partizipationsmöglichkeiten zu schaffen. Dies wurde im laufenden Prozess neben der diversen Besetzung der Arbeitsgruppen durch die Internetseite des Zukunftsprozesses<sup>33</sup>, das Onlineformat „Zukunft Kirche in Lippe kompakt“ für die interessierte Öffentlichkeit und Informationsveranstaltungen in Präsenz für Mitarbeitende des Landeskirchenamts angelegt.

---

<sup>28</sup> Karcher, Müller, a.a.O., S. 37 ff.

<sup>29</sup> Ebd., S. 38.

<sup>30</sup> Ebd., S. 38.

<sup>31</sup> Ebd., S.39.

<sup>32</sup> Vgl. Vortrag Prof. Dr. Schöttler, Herbstsynode, 2023

<sup>33</sup> <https://zukunft-kirche-lippe.de/> vom 26.8.2025

Auf der Synode selbst war eine größere Delegation des Jugendkonventes als Gäste mit Rederecht anwesend, um besonders die Stimme der jungen Generation hörbar zu machen. Außerdem bekam auch die Mitarbeitendenvertretung des Landeskirchenamtes ein Rederecht. Besonders hervorzuheben ist allerdings, dass im Rahmen der Aussprachen über einige wichtige Beschlussvorlagen (Regiokalre Kirchenentwicklung, Serviceagentur für Transformation und CI-Prozess) partizipative, konsentorientierte Großgruppenmethoden in einem speziellen zweiten Setting zum Einsatz kamen, die das reguläre parlamentarische Vorgehen mit Gewinn ergänzten.

### **Eine lernende Kirche ermöglicht Teamlernen**

Die Erprobungsräume haben gezeigt, wie Teamlernen funktionieren kann und woran es scheitert. Dabei wurde auch deutlich, dass Innovation noch vorrangig an Pfarrpersonen hängt.<sup>34</sup> Erst wenn im Hauptamt auch andere Berufsgruppen in den Mittelpunkt rücken und es gelingt, mit dem Ehrenamt auf Augenhöhe zu wirken, wird Kirche zukunftsfähig.

Im Zukunftsprozess wurde versucht, an vielen Stellen eine Arbeit auf Augenhöhe zu schaffen und viele verschiedene Perspektiven (Altersgruppen, Nationalitäten, Berufsgruppen u.ä.) in die Diskussionsprozesse einzubinden. Die kurzen Wege und flache Hierarchien einer kleinen Landekirche waren dabei ein Vorteil, der ausgespielt werden konnte. Das kam vor allem in den Arbeitsgruppen zu tragen, in denen ein Großteil der Beschlussvorlagen vorbereitet wurde. Diese wurden dann in der Synode ebenfalls von Mitwirkenden und Mitgliedern der Steuerungsgruppe im Team eingebracht (normalerweise bringt das Kollegium Beschlussvorlagen ein).

### **Eine lernende Kirche kultiviert Systemdenken**

In einer hierarchischen Kirche, die ihre Entscheidungsprozesse über Gremien organisiert und deren Verwaltung weitestgehend ablauforientiert-linear arbeitet, ist die Einführung von systemischem Denken ein wahrer Paradigmenwechsel.<sup>35</sup> Aber die Erprobungsräume haben gezeigt, dass organisationales Lernen Feedbackschleifen braucht, die in der klassischen Institution Kirche nicht vorgesehen sind. Damit diese installiert werden, braucht es in den komplexen Veränderungsprozessen eine Koordinationsstelle, die die unterschiedlichen Stränge und Themen im Blick behält, zusammenführt und immer ins System zurückspiegelt. Diese Rolle hatte in den Erprobungsräumen das Projektmanagement inne. Im Zukunftsprozess wurde sie dann vom Prozessmanagement übernommen. Um so eine Koordination dauerhaft in der Lippischen Landeskirche zu etablieren, wurde die Idee einer Serviceagentur für

---

<sup>34</sup> Karcher, Müller, a.a.O., S. 36f.

<sup>35</sup> Schwarz, Christian A., Die dritte Reformation: Paradigmenwechsel in der Kirche, Neukirchen-Vluyn, 1993.

Transformation geboren. Auf der Zukunftssynode wurde der Auftrag zur Erarbeitung einer Konzeption dafür erteilt.

## Fazit

Die Erprobungsräume haben gezeigt, dass kleine, inkrementelle Veränderungen für die Kirche nicht ausreichen, um in einer sich schnell wandelnden Umwelt zukunfts-fähig zu bleiben. Stattdessen droht eine „strategische Drift“ – also der Verlust der Anschlussfähigkeit an gesellschaftliche Erwartungen. Die Erfahrungen aus den Erprobungsräumen haben verdeutlicht, dass Kirche tiefere Veränderungen braucht: weg von Binnenlogik, Hierarchien und Versäulungen hin zu einer lernenden Organisation. Damit ist klar, dass die bestehende Struktur tiefgreifend hinterfragt und reformiert werden muss, um einen transformativen Lernprozess zu ermöglichen und den Sprung in die Zukunft zu schaffen.

Der Zukunftsprozess der Lippischen Landeskirche greift diese Erkenntnisse auf. Er sollte Kirche nicht nur durch Innovation, sondern durch transformativen Wandel erneuern. Zentrale Elemente dabei sind:

- eine gemeinsame Vision, die motiviert und Orientierung gibt,
- das Hinterfragen mentaler Modelle und Entscheidungsstrukturen, um mehr Diversität, Partizipation und Agilität zu ermöglichen,
- Teamlernen über Berufsgruppen- und Strukturgrenzen hinweg,
- sowie die Einführung von systemischem Denken mit Feedbackschleifen und Koordination, wofür langfristig eine „Serviceagentur für Transformation“ geschaffen werden soll.

# Schlusswort

In und durch die Erprobungsräume ist die Lippische Landeskirche dem Ziel, Lernende Kirche zu werden, einen Schritt nähergekommen. Zugleich wird deutlich, dass es erst ein zarter Anfang war. Das Lernsystem hat gute Spuren gelegt, die sich in der Gestaltung des weiteren Prozesses ausgewirkt haben. Damit ist der Zukunftsprozess Teil davon, die Lippische Landeskirche als Lernende Kirche neu zu gestalten und die strategische Drift zu überwinden, indem er vom Ansatz der reinen Innovation durch Basisprojekte hin zum Beginn der Transformation der gesamten Kirche führt.

Mit der Zukunftssynode setzt nun auch ein Konsolidierungsprozess in der Lippischen Landeskirche ein, der sich zum Ziel gesetzt hat, innerhalb der nächsten 10 Jahre 37 % des Haushaltes einzusparen. Die Gefahr ist groß, dass durch diesen Prozess die Lernergebnisse der Erprobungsräume aus dem Blick geraten.

Eine lernende Kirche braucht Menschen, die bereit sind, sich in ihrer eigenen Persönlichkeit kontinuierlich weiterzuentwickeln, sich fortzubilden, sich zu reflektieren – auch durch externe Supervision (Personal Mastery). Menschen, die in ihrer Lebensführung offen sind für Neues und nach Veränderungen zum Besseren suchen, sind die Voraussetzung dafür, dass eine Organisation als Ganzes lernend wird. Die Erprobungsräume haben gezeigt, dass diese Haltung innerhalb der Lippischen Landeskirche eine deutliche Stärkung und auch Ressourcen benötigt. Gerade eine so kleine Landeskirche braucht Impulse von außen und die Bereitschaft, nicht nur im kleinen, vertrauten Rahmen zu denken.

Die Evaluation der Erprobungsräume hat unter den Begriffen „Ambidextrie“<sup>36</sup> und „Mixed Economy“<sup>37</sup> deutlich gemacht, dass eine kluge Kirchenentwicklung beides im Blick hat: die Arbeit an der Verbesserung des Bestehenden und die Stärkung von neuen, innovativen Erkundungen.<sup>38</sup> Wenn die Herausforderungen gestaltet werden wollen und nicht nur durchlit-ten, brauchen neue Ideen und Ansätze die Unterstützung auf Leitungsebene – und auch finanzielle Ressourcen.

Der Anfang, den die Zukunftssynode im Juni 2025 gesetzt hat, indem sie partizipatorische Formate vor wichtige Entscheidungen gestellt hat, darf nicht verloren gehen. Es war ein

---

<sup>36</sup> *Ambidextrie* beschreibt die Fähigkeit von Unternehmen, gleichzeitig bestehende Geschäftsmodelle zu optimieren und Innovationen voranzubringen. Parallel zur klassischen hierarchisch geprägten Organisation wird eine Netzwerkstruktur etabliert, in der bereichsübergreifend Ideen entwickelt und umgesetzt werden.

<sup>37</sup> *Mixed Economy* beschreibt das Miteinander von verschiedenen Gemeinde- und Kirchenformen, wie traditionellen und neuen, die nebeneinander existieren und als gleichwertig angesehen werden.

<sup>38</sup> Karcher, Müller, a.a.O., S23 und S. 53f.

Meilenstein, dass auf dieser Synode mit großer Einhelligkeit die Qualität der Entscheidungen mit sehr gut bewertet wurde. Diese Schritte waren möglich, weil die Kirchenleitung in diesem Prozess zugehört hat und dabei auch unangenehme Kritik einstecken musste – wie der Vorwurf einer starren, unbeweglichen Landeskirche. Damit wurde der Prozess so gesteuert, dass er auf die Überwindung bestehender Vorfestlegungen hinarbeitet. Auch um diesen Weg weiterzugehen, braucht es Ressourcen.

Durch den gesamten Förderzeitraum ging die Frage mit: Springen unsere Erprobungsräume weit genug? Die ehrliche Antwort ist wohl: Sie haben es noch nicht getan. Wir brauchen angesichts der Herausforderungen größere Sprünge, mutigere Entscheidungen – und Menschen, die das gestalten können und wollen. Die Hoffnung ist, dass die Erprobungsräume den Boden mit bereitet haben, für die größeren Schritte, die folgen müssen. Und dass uns die Zeit bleibt, diese Schritte zu gehen, bevor die zurückgehenden Zahlen bei Mitgliedern und Kirchensteuermitteln uns keinen Handlungsspielraum mehr lassen. Betend und handelnd tun wir dabei das, was Landessuperintendent Dietmar Arends auf der Homepage der Erprobungsräume so ausdrückt: „Und das Wichtigste: In all dem vertrauen wir darauf, dass der Geist Gottes unter uns lebendig ist.“<sup>39</sup>

---

<sup>39</sup> [www.erprobungraeume-lippe.de](http://www.erprobungraeume-lippe.de) vom 26.8.2025

## Literatur

Bils, Faix, Jung, Karcher, Schöttler, Wegner (Hg.). Erprobung empirisch: Resultate und Reflexionen im Kontext der Erforschung landeskirchlicher Innovations- und Erprobungsräume. Vanderhoeck & Ruprecht, Göttingen, 2024.

Ebert, Kleemann, Pompe. Lernende Gemeinschaften: Miteinander lernen auf Augenhöhe. ZMiR werkzeug. Dortmund, 2014.

Kämper, Treseler (Hg.). Veränderungen in der Kirche gestalten. Jubiläumsschrift für Arno Schilberg. Kirche & Recht Beihefte. Band 6. Berlin, 2020

Karcher, Müller. Evaluation der Erprobungsräume der Lippischen Landeskirche. Abschlussbericht. [https://www.cvjm-hochschule.de/forschung/institut-fuer-missionarische-jugendarbeit/projekte/evaluation-erprobungsräume vom 24.7.2025](https://www.cvjm-hochschule.de/forschung/institut-fuer-missionarische-jugendarbeit/projekte/evaluation-erprobungsräume-vom-24.7.2025).

Schlegel, Kleemann (Hg.). Erprobungsräume: Andere Gemeindeformen in der Landeskirche. Evangelische Verlagsanstalt. Leipzig, 2021.

Schwarz, Christian A. Die dritte Reformation: Paradigmenwechsel in der Kirche. Aussaat-Verlag. Neukirchen-Vluyn, 1993.

Senge, Peter M. Die fünfte Disziplin: Kunst und Praxis der lernenden Organisation. Klett-Cotta. Stuttgart, 1996.

Sinek, Simon. Finde dein Warum. Der praktische Wegweiser zu deiner wahren Bestimmung, München 2021

Whittington, Regnèr, Angwin, Johnson, Scholes. Strategisches Management: Eine Einführung. Frankfurt am Main, 2018



## Anlagen

Richtlinie für das Projekt „Erprobungsräume“

Förderrichtlinie für das Projekt „Erprobungsräume“

Kurzvorstellung des Lernsystems

Ablaufplan des Kickoffs

Ablaufpläne der Basiscamps in Auswahl

Ablaufpläne der NeulandTage

Exemplarischer Ablaufplan eines WHY-Prozesses



**Richtlinie**  
**für das Projekt „Erprobungsräume“ der Lippischen Landeskirche**  
Stand 24. August 2021

Die 36. Synode der Lippischen Landeskirche hat in ihrer 9. Tagung am 26. und 27. November 2018 die Einrichtung von Erprobungsräumen beschlossen.

Für die Durchführung hat der Landeskirchenrat der Lippischen Landeskirche am 9. April 2019 und am 24. August 2021 (Änderungen § 3 Abs. 2) folgende Richtlinie beschlossen

**§ 1**  
**Auftrag**

- 1) Erprobungsräume sind auftragsorientierte und -motivierte Gestaltungs- und Bewegungsräume, sie befinden sich an vertrauten Orten und in neuen Umgebungen, sie wagen etwas erfrischend Neues und Ungewöhnliches und vertrauen in all dem auf Gottes Geist. Sie reagieren auf unterschiedlichste Herausforderungen und nehmen diese gestaltend an.
- 2) Erprobungsräume sind Lernorte, in denen sowohl das Gelingen als auch das Nicht-Gelingen hilfreiche Erkenntnisse hervorbringen. Mut und Fehlerfreundlichkeit im Sinne von Risikobereitschaft begleiten jegliche Anstrengungen.

Der Erprobungsraum ...

- spricht Zielgruppen an, die bisher wenig oder gar nicht im Blick sind
  - sorgt für das Erleben christlicher Gemeinschaft
  - hat Modellcharakter oder übernimmt stellvertretend für andere eine überregionale Aufgabe
  - ist neu, ideenreich und kreativ
  - gestaltet Veränderungen in Bereichen der „Hauptamtlichkeit“ – „Parochie“ – „Gebäude“
  - fördert die Neuverteilung von Verantwortung (Haupt- und Ehrenamt).
- 3) Erprobungsräume sind Kooperationsprojekte, in denen mindestens einer der Durchführungspartner in die kirchliche Struktur (z.B. Kirchengemeinde, landeskirchliche Einrichtung, Diakonie) eingebunden ist.

**§ 2**  
**Landeskirchenrat als Lenkungsgruppe**

- 1) Der Landeskirchenrat wird im Projekt „Erprobungsräume“ als Lenkungsgruppe tätig.
- 2) Zu den Aufgaben der Lenkungsgruppe gehören insbesondere
  1. Beauftragen einer fach- und sachkundigen Person mit dem Projektmanagement
  2. Einsetzung einer Fachgruppe

3. Beschluss einer Richtlinie und einer Förderrichtlinie inklusive des Beantragungszeitraumes auf Eingabe der Fachgruppe
4. Auswahl der Erprobungsräume, Bewilligung und Vergabe von Finanzmitteln und Entscheidung über Laufzeiten auf Basis des Vorschlags der Fachgruppe
5. Entgegennahme eines jährlichen Evaluationsberichts über die Fachgruppe
6. Anpassung der Förderrichtlinie auf Grundlage von Evaluationsbericht und Beratung in enger Zusammenarbeit mit der Fachgruppe
7. Beratung und Beschlussfassung über die weitere Vorgehensweise im Projekt „Erprobungsräume“.

### § 3 Fachgruppe als Beirat

- 1) Der Landeskirchenrat beruft eine Fachgruppe. Dieses Gremium soll aus maximal 12 Mitgliedern bestehen und sich multiperspektivisch zusammensetzen (synodale Mitglieder, JugendvertreterInnen, externe Personen etc.), damit die notwendige Expertise für die Erprobungsräume vorhanden ist.

Für die Mitglieder der Fachgruppe werden persönliche stellvertretende Mitglieder benannt.

Die Mitglieder werden für einen Zeitraum von 3 Jahren berufen, eine erneute Berufung ist möglich

Die Fachgruppe ist beratend und unterstützend tätig und spricht Empfehlungen aus.

Der/die Präses der Lippischen Landeskirche gehört als Bindeglied zum Landeskirchenrat der Fachgruppe an.

Das Projektmanagement der Erprobungsräume gehört geschäftsführend der Fachgruppe an.

- 2) Zu den Aufgaben der Fachgruppe gehören insbesondere:

1. Ausarbeiten einer Richtlinie und einer Förderrichtlinie inklusive des Beantragungszeitraumes zur Vorlage beim Landeskirchenrat
2. Mitwirkung bei der Öffentlichkeitsarbeit des Projekts „Erprobungsräume“
3. Beraten von Ideen und Anträgen für Erprobungsräume
4. Ausarbeiten von Vorschlägen für den Landeskirchenrat zur Bewilligung von Erprobungsräumen
5. Teilnahme an Angeboten der Erprobungsräume.
6. Mitwirkung bei der Erstellung des jährlichen Synodalberichts auf Grundlage des Berichtes des wissenschaftlichen Beirates, eigener Teilnahmeverfahrungen und Berichten des Projektmanagements.

### § 4 Projektmanagement

- 1) Der Landeskirchenrat beauftragt eine fach- und sachkundige Person, die Zeit der Erprobungsräume als Projektmanagement zu begleiten.

Das Projektmanagement hat sowohl einen konzeptionellen, als auch einen steuernden und beratenden Auftrag.

- 2) Das Projektmanagement formuliert auf Basis des synodalen Beschlusses die Rahmenbedingungen für die Erprobungsräume in der Lippischen Landeskirche in Abstimmung mit der Fachgruppe.

Hierbei sind die Aufgaben im Einzelnen:

1. Entwicklung eines Konzepts für die Erprobungsräume auf Basis des synodalen Beschlusses
  2. Entwicklung einer Ordnung zur Klärung aller Zuständigkeiten und Verfahren im Rahmen des Projektes Erprobungsräume
  3. Entwicklung einer Förderrichtlinie für die Erprobungsräume
  4. Entwicklung eines zweigliedrigen Antragsverfahrens (Interessenbekundung, Antrag)
  5. Entwicklung eines Verfahrens zur Mittelverwaltung (Mittelabrufe, Auszahlungen)
  6. Entwicklung eines Berichtswesens (Sachbericht, Verwendungsachweis)
  7. Entwicklung entsprechender Formulare.
- 3) Das Projektmanagement begleitet den Gesamtprozess der Erprobungsräume steuernd und beratend.

Hierbei sind die Aufgaben im Einzelnen:

1. Geschäftsführung für die Fachgruppe
2. Beratung der Projektinitiierenden sowohl in der Antrags- als auch in der Umsetzungsphase und bei der Evaluation der Erprobungsräume.

Für die Sicherstellung der Projektsteuerung vor Ort sind die Träger der Erprobungsräume verantwortlich.

- 4) Das Projektmanagement errichtet ein lernendes System mit dem Ziel modellhaft Veränderungen in der Lippischen Landeskirche anzugehen.

Dazu gehört im Einzelnen

1. Geordnete Feedback Prozesse zwischen Erprobungsräumen und der Lippischen Landeskirche im Ganzen
  2. Entwicklung eines Angebots an Qualifizierung für Veränderungsprozesse
  3. Mitwirkung am jährlichen Evaluationsbericht.
- 5) Das Projektmanagement verantwortet in Abstimmung mit dem Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit die Öffentlichkeitsarbeit für die Erprobungsräume. Dabei liegen die Entwicklung eines Logos, Organisation von Informationsveranstaltungen und -materialien sowie der Internetauftritt in der Verantwortung der Projektleitung, die Pressearbeit und Koordinierung der Medienkontakte in der Verantwortung des Presse- und Öffentlichkeitsreferates.

## § 5

### Fachberatung durch die Referate und Abteilungen der Lippischen Landeskirche

- 1) Um die Rahmenbedingungen im Projekt Erprobungsräume für Ehrenamtliche und für Hauptamtliche in gleicher Weise erfüllbar zu machen, stellt die Lippische Landeskirche über das Projektmanagement hinaus eine fachliche Beratung zur Verfügung.

- 2) Für die fachliche Beratung des Projekts „Erprobungsräume“ und der jeweiligen Projekte vor Ort stehen die Referate und Abteilungen der Lippischen Landeskirche zur Verfügung.
- 3) Das Projektmanagement kann in Abstimmung mit der Fachgruppe und/oder den Trägern der Erprobungsräume Mitarbeitende aus den Referaten und Abteilungen für die fachliche Begleitung anfragen.
- 4) Zu den Aufgaben der Begleitung gehören:
  1. Klärung sachlich inhaltlicher Fragen aus den Fachgebieten der Referate und Abteilungen (z.B. ökumenische, diakonische Fragestellungen oder Fragen im Blick auf Bildung, Schule, nachhaltige Entwicklung etc.)
  2. Klärung rechtlicher Fragen (z.B. Anstellungsfragen, Steuerfragen)
  3. Fragen im Blick auf mögliche weitere Fördermöglichkeiten.

## § 6 Finanzmittel

- 1) Die Projektkosten werden aus dem Fonds des Projekts finanziert.
- 2) Zu den Projektkosten gehören:
  1. Personal- und Sachkosten für das Projektmanagement
  2. Mittel für Qualifizierungsmaßnahmen (Sachmittel, Honorare, Lern- und Vernetzungsplattform)
  3. Mittel für die Öffentlichkeitsarbeit (Logo, Website, Informationsmaterial)
  4. Evaluationskosten.

## § 7 Mittelverwaltung

- 1) Die Verwaltung der Lippischen Landeskirche wird mit der Mittelverwaltung beauftragt.
- 2) Dazu gehört im Einzelnen
  1. Versand der Zuwendungsbescheide
  2. Mittelauszahlung an die Träger der Erprobungsräume (Mittelabruf)
  3. Entgegennahme der Verwendungsnachweise (Belegliste)
  4. Prüfung der Mittelverwendung anhand der Belegliste und der Belege.

## § 8 Evaluation

Das Projekt „Erprobungsräume der Lippischen Landeskirche“ wird evaluiert. Mit der Evaluation wird ein wissenschaftliches Institut beauftragt. Die Rahmenbedingungen für die Evaluation werden in einem gesonderten Vertrag formuliert.

Der Landeskirchenrat

## Förderrichtlinien für das Projekt „Erprobungsräume“ der Lippischen Landeskirche

Die 36. Synode der Lippischen Landeskirche hat in ihrer 9. Tagung am 26. und 27. November 2018 die Einrichtung von Erprobungsräumen beschlossen.

Der Landeskirchenrat hat in seiner Sitzung am 21. Mai 2019 folgende Förderrichtlinie für das Projekt „Erprobungsräume“ beschlossen.

Für die Vergabe der Mittel gelten die nachfolgenden Bedingungen.

### § 1 Förderfähige Projekte

- 1) Förderfähig im Sinne des Projekts Erprobungsräume sind Projekte, die dem von der Synode formulierten Auftrag entsprechen:

„Erprobungsräume sind auftragsorientierte und -motivierte Gestaltungs- und Bewegungsräume, sie befinden sich an vertrauten Orten und in neuen Umgebungen, sie wagen etwas erfrischend Neues und Ungewöhnliches und vertrauen in all dem auf Gottes Geist. Sie reagieren auf unterschiedlichste Herausforderungen und nehmen diese gestaltend an.“

- 2) Entsprechend § 1 der Richtlinie für die Erprobungsräume müssen sie folgende Kriterien aufweisen:

1. Für einen Erprobungsraum wird eine klare **Projektaufzeit** mit einem Start- und Enddatum definiert. Ein Maßnahmenbeginn vor Zusage der Förderung ist nicht möglich.
2. Ein Erprobungsraum definiert für die Projektaufzeit einen **Finanzrahmen** und legt diesen in einem Finanzierungsplan fest, der Projektkosten (Personal- und Sachkosten), Eigenanteile und erwartete Zuschüsse enthält.
3. Für einen Erprobungsraum muss eine **Zielgruppe** benannt werden, die mit den Maßnahmen des Projektes erreicht wird und die bisher von kirchlicher Seite wenig oder gar nicht in den Blick genommen wurde..
4. Erprobungsräume stellen sich den in dem Synodalbeschluss „Kirche in Lippe - auf dem Weg bis 2030“ definierten **Herausforderungen** für die Zukunft der Lippischen Landeskirche. Jedes Vorhaben muss sich im Kontext dieser Herausforderungen verorten. Dazu sind eine **Problemanalyse** und die **Veränderungsbedarfe** für den eigenen Kontext zu definieren.
5. Erprobungsräume sind Wesens- und Lebensäußerungen von Kirche und sorgen für das **Erleben christlicher Gemeinschaft**. Maßgabe dafür sind die in den Leitlinien kirchlicher Arbeit definierten Ziele, Strukturen und Ausdrucksformen von Kirche: Gott loben, in der Liebe wachsen, das Recht ehren und Gesicht zeigen.

6. Erprobungsräume gestalten **Veränderungen in den kirchlichen Logiken** Parochie, Hauptamt, Gebäude.
7. Ausgehend von diesen inhaltlichen Rahmenbedingungen, formuliert ein Erprobungsraum für die Projektlaufzeit erreichbare **Ziele** inklusive der Indikatoren für die Zielerreichung. Außerdem werden in einem **Maßnahmenplan** die Meilensteine zur Zielerreichung festgelegt.
8. Erprobungsräume fördern die Neuverteilung von Verantwortung zwischen Haupt- und Ehrenamt. Deswegen ist die **Beteiligung von Ehrenamtlichen** an der Umsetzung der Maßnahmen notwendig.
9. Jeder Erprobungsraum ist immer ein **Kooperationsprojekt** und braucht neben dem Antragsteller mindestens einen weiteren Durchführungspartner aus Kirche und/oder dem örtlichen Gemeinwesen.
10. Erprobungsräume sind Lernorte mit Modellcharakter, die **Lerntransfer** für andere kirchliche Kontexte ermöglichen sollen. Daher ist für jeden Erprobungsraum die Zusammenarbeit mit dem Projektmanagement und der Fachgruppe, die Teilnahme am gemeinsamen Lernprozess (Fachtag, Austausch, Evaluation), sowie die Beratung durch die Referate und Abteilungen der Lippischen Landeskirche verpflichtend.
11. Um eine **Nachhaltigkeit** nach der Projektförderung zu sichern, muss ein Erprobungsraum die Bereitschaft haben, alternative Finanzquellen zu erschließen. Eine Weiterfinanzierung durch die Lippische Landeskirche über den Projektzeitraum hinaus ist für einen Erprobungsraum nicht vorgesehen.

## § 2 Gegenstand der Förderung

- 1) Gegenstand der Förderung sind fachliche und/oder juristische Beratung, inhaltliche Begleitung und anteilige Zuschüsse zu den Projektkosten.
- 2) Förderfähige Kosten sind Personal- und Sachkosten.
- 3) Es besteht kein Anspruch auf finanzielle Förderung.

## § 3 Zuwendungsempfänger

Zuwendungsempfänger von Erprobungsräumen müssen in die kirchliche Struktur eingebunden sein.

Anträge können gestellt werden von

1. Kirchengemeinden
2. Initiativgruppen, wenn eine Kirchengemeinde oder eine andere kirchliche Einrichtung die Trägerschaft übernimmt.
3. Kirchlichen Einrichtungen und Werken in der Lippischen Landeskirche

## § 4 Art und Umfang der Zuwendung

- 1) Die Zuwendungen werden in Form von Zuschüssen von bis zu zwei Dritteln der zuwendungsfähigen Kosten zur Verfügung gestellt.
- 2) Die zuwendungsfähigen Kosten eines Erprobungsraums dürfen jährlich 50.000,00 € nicht überschreiten.
- 3) Bei begründetem besonderen kirchlichen Interesse kann in Absprache mit der Fachgruppe und nach Beschluss des Landeskirchenrates der Förderanteil erhöht werden.
- 4) Die Förderung kann auch als einmaliger Zuschuss erfolgen.
- 5) Die Laufzeit eines Erprobungsraumes soll drei Jahre zunächst nicht überschreiten. Ein Weiterförderungsantrag während der Laufzeit der Erprobungsräume in der Lippischen Landeskirche ist möglich.

## § 5 Verfahren zur Antragstellung, Bearbeitung und Abrechnung

- 1) Das Antragsverfahren für Erprobungsräume in der Lippischen Landeskirche gliedert sich in eine Interessenbekundung und einen formalen Antrag.
- 2) Für die Interessenbekundung wird ein Projektsteckbrief in einem festgesetzten Zeitraum bei der Fachgruppe über das Projektmanagement eingereicht. Der Projektsteckbrief fragt ab, wie die einzelnen Kriterien nach §1 Förderfähige Projekte erfüllt werden. Als Anlage ist ein vorläufiger Kosten- und Finanzierungsplan für den gesamten Förderzeitraum beizufügen.
- 3) Nach Einreichen der Interessenbekundung wird der Antragsteller zur Projektpräsentation in die Fachgruppe eingeladen.
- 4) Im Anschluss an die Projektpräsentation gibt die Fachgruppe ein Votum für das Projekt für den Landeskirchenrat ab.
- 5) Der Landeskirchenrat entscheidet auf Grundlage des Votums der Fachgruppe über die Zulassung zum Antragsverfahren. Diese Zulassung wird den Interessenten schriftlich mitgeteilt.
- 6) Anschließend ist der Antrag vom Antragsteller form- und fristgerecht beim Landeskirchenamt einzureichen. Ggf. ist ein Antrag für den vorzeitigen Maßnahmenbeginn beizufügen.
- 7) Die Genehmigung zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn und der Zuwendungsbescheid werden den Antragstellern vom Landeskirchenamt schriftlich mitgeteilt.
- 8) Die Zuwendungen werden an den Antragsteller überwiesen. Die Auszahlung erfolgt in der Regel in Teilbeträgen.
- 9) Der zahlenmäßige Verwendungsnachweis muss zusammen mit dem Sachbericht bis zum 31. März eines jeden Jahres für das abgelaufene Jahr vorgelegt werden.  
Der abschließende Verwendungsnachweis ist innerhalb von drei Monaten nach Ende des Förderzeitraums vorzulegen.

## § 6 Rückerstattung

- 1) Bewilligte und nicht verbrauchte Mittel sowie Mittel, die für einen anderen als den beantragten Zweck verwendet wurden, sind zurückzuzahlen. Mittel, für die kein Nachweis erbracht wurde oder die nicht fristgemäß abgerechnet wurden, sind zurückzuzahlen.
- 2) Alle Rückzahlungen stehen dem Projekt „Erprobungsräume“ weiter zur Verfügung.

## § 7 Beantragungszeiträume

Die Projektsteckbriefe für die Interessensbekundung sind bis zum 31. August 2019 beim Landeskirchenamt einzureichen.

Nach Votum der Fachgruppe und des Landeskirchenrates sind die formellen Anträge für den ersten Beantragungszeitraum bis zum 31.12.2019 zu stellen.

Der Landeskirchenrat entscheidet jährlich über weitere Beantragungszeiträume.

## § 8 Inkrafttreten

Diese Förderrichtlinien treten mit Beschlussfassung in Kraft. Sie werden im Zuge der Entscheidung über weitere Beantragungszeiträume spätestens aber in der jährlichen Evaluation des Projektes Erprobungsräume in der Lippischen Landeskirche überprüft und ggf. überarbeitet.

Der Landeskirchenrat

## Das Lernsystem der Erprobungsräume der Lippischen Landeskirche

Eine zentrale Aufgabe im Prozess der Erprobungsräume ist, auf allen Ebenen lernende Kirche zu sein. Um das zu ermöglichen verbindet das Lernsystem für die Erprobungsräume mehrere Elemente gemeinsamen Lernens.

### Das BasisCamp - voneinander und miteinander lernen

Projektmanagement und verantwortliche Personen aus den Erprobungsräumen werden in der Projektphase regelmäßig zusammenkommen und sich austauschen, um voneinander zu lernen. Diese Treffen tragen den Namen „BasisCamp“.

Bei einer Bergexpedition schlägt die Gruppe in regelmäßigen Abständen ein Lager auf, um sich zu akklimatisieren und sich auf die nächste Etappe vorzubereiten.

So ähnlich ist auch der Charakter der „BasisCamps“. „Wo stehen die Projekte gerade im Prozess?“, „Was wird gebraucht, um gut weiterzukommen?“ sind beispielhafte Fragen, die in diesem Format bewegt werden.

### Die NeulandTage - Inspiration und Wissen für Wandelprozesse

Außerhalb der eigenen Prozesse der Lippischen Landeskirche gibt es inspirierende Erfahrungen und Wissen über Innovationsprozesse. Menschen aus unterschiedlichen Zusammenhängen haben interessante Perspektiven auf den Wandel in Kirche und Gesellschaft entwickelt. Um diesen Schatz für die Projekte vor Ort zugänglich zu machen, werden jährlich zwei „NeulandTage“ durchgeführt.

Vorhandenes Wissen wird dort in Form von Fachvorträgen und Workshops nach Lippe geholt. Das soll ermöglichen, die eigenen Prozesse in die großen Zusammenhänge einzuordnen und sich inspirieren zu lassen.

### MutGeber\*innen - individuelle Unterstützung

Für jedes Projekt wird es zusätzlich eine individuelle Unterstützung geben. Jeweils eine Person aus dem Projektmanagement steht als feste Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Als Begleitung im Prozess wollen sie als MutGeberinnen auf dem Weg durch den Projektzeitraum sein. Die Projekte werden zweimal im Jahr vor Ort besucht und die Ansprechpartnerin ist bei Fragen persönlich zu erreichen.

Wenn möglich stellt die Fachgruppe zusätzlich für jedes Projekt eine Pat\*in zur Verfügung, der/die dann die Besuche vor Ort begleitet.

### Die Evaluation

Letztlich wird es ein Institut geben, das den ganzen Prozess von außen beforscht.

Es ist davon auszugehen, dass es eine quantitative Studie von allen Projekten geben wird und qualitative Studien für ausgewählte Projekte durchgeführt werden.





**Lippische Landeskirche**  
**Kirche in Lippe 2030 – Erprobungsräume**  
**Ort: Auferstehungskirche Lüerdissen, Lürdisser Weg 91, Lemgo**  
**Projektmanagement: Dagmar Begemann, Antje Höper**

<b>03.03.2020</b>			
<b>Kick-off „Was ist die Forschungsfrage?“</b>			
<b>Uhrzeit</b>	<b>wer?</b>	<b>was?</b>	<b>Wozu?</b>
Bis 18 Uhr		Vorbereitung, Tische und Stühle stellen, Abendbrot decken, Materialien bereitlegen, Namensschilder ...	
18.00 – 18.15		Begrüßung Lied „Du bist heilig, du bringst Heil“ Impuls zum Gleichnis vom großen Gastmahl	stärken
18.15 – 19.00		Tischabendmahl Lied „Eingeladen zum Fest des Glaubens“ → Überleitung zur Tischgemeinschaft mit Abendessen mit Brot und Butter ... - Jede*r bringt einen Lieblingsbeitrag für das gemeinsame Abendessen mit. - An langer Tafel – vom Altar her aufgebaut – teilen wir die Mahlzeit.	stärken
19.00 – 19.30		<b>Kreativ-Phase</b> - Für jeden Erprobungsraum gestalteten seine Abgeordneten ein Bodenbild, kreativ und anschaulich, zu folgenden Leitfragen (Hinführung zur Forschungsfrage): - Wer sind wir? Was wollen wir tun? Für und mit wem sind wir unterwegs? (Fachgruppe/Kirchenleitung bilden eine eigene Gruppe, um ihren Auftrag innerhalb der Erprobungsräume kreativ auszudrücken: - Wer sind wir? Wie wollen wir den Weg begleiten?)	konstruieren
19.30 – 20.00		<b>Kennenlern-Runde</b> - Gang durch den Kirchenraum, bei der die Bodenbilder betrachtet und erläutert werden	konstruieren
20.00 – 20.15		Input zur Haltung der Forschung, der Entdecker – mit Kompass ohne Landkarte ...	hinterfragen
20.15 – 20.30		<b>Kleingruppenarbeit</b> - Die Vertreter*innen jedes Erprobungsraums überlegen für sich: Was ist unsere Forschungsfrage, der wir mit Blick auf die Zukunft unserer Kirche nachgehen wollen?	hinterfragen
20.30 – 20.45		<b>Vorstellen der Forschungsfragen im Plenum</b>	hinterfragen
20.45 – 21.00		<b>Lied „Vertraut den neuen Wegen“</b> <b>Abschluss: Franziskanischer Segen</b> (Mitgebsel: Kompass als Schlüsselanhänger)	stärken



## 2. BasisCamp

Ort: Online

Gast: Dr. Thomas Schlegel, EKM

Projektmanagement: Dagmar Begemann, Antje Höper

<b>04.05.2021</b>	<b>„Impulse für gelingende Innovationen in unserer Kirche“</b>
-------------------	--

Uhrzeit	wer?	was?	wozu?	womit?
17.30 Uhr		Räume vorbereiten (originelle Namen wie: „Küche“, „Sauna“, „Kaminzimmer“, „Raucherecke“, „Balkon“, „Kloschlange“ ...)	Vorbereitung, Einstimmung	Zoom
18.00 – 18.20 Uhr	Thomas Schlegel	<b>Begrüßung</b> (-> das „Du“ anbietet, wer es möchte, nimmt unter „Umbenennen“ seinen Nachnamen weg)  <b>Geistlicher Impuls:</b> Wortschöpfungspсалм <b>Mutmacher-Botschaft aus den Erprobungsräumen der EKM</b> -> Impuls zu den Erfahrungen der Erprobungsräume der EKM	Ankommen, Inspirieren	
18.20 – 18.50 Uhr		<b>Treffen in Klönggruppen zu 2 Impulsfragen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Welcher Gedanke hat mich angesprochen?</li> <li>• Was bedeutet das Gehörte für mein/ unser Projekt? (die Tn gehen eigenständig in den Raum, in den sie möchten)</li> </ul>	Miteinander teilen	Breakout-Rooms Chat (Dagmar schreibt die Fragen ein)
18.50 – 19.30 Uhr		<b>Rückmeldungen aus den Klönggruppen im Plenum</b> <b>Input zu agilem Projektmanagement</b>	Miteinander teilen Lernen	
19.30 – 19.45 Uhr		<b>Kurzinfos aus dem Projektmanagement:</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• NeulandTag 2022</li> <li>• Nächste Termine (Sept. und Nov.)</li> <li>• Gremienbesuche</li> <li>• Evaluation</li> <li>• Verlängerung/ Finanzierung</li> </ul>	Informieren	PowerPoint
19.45 – 20.00 Uhr		<b>Abschluss mit Segen für alle</b> (durch eine in die Kamera gehaltene Schnur alle miteinander verbinden)	Verabschieden	Schnur, Kabel etc.



## 5. BasisCamp

Ort: Landeskirchenamt, Paulinensaal, Restaurant „Safran House“

Leitung: Antje Höper

01.02.2023 „Sich begegnen - Bergfest feiern“			
Uhrzeit	wer?	was?	wozu?
16.30 Uhr		Vorbereitungen ...	Vorbereitung, Einstimmung
18.00 – 18.15 Uhr		Begrüßung Geistlicher Impuls zu Psalm 121 mit Youtube-Video	Ankommen und stärken
18.15 – 19.10 Uhr		Reflexionsraum mit verschiedenen Stationen an denen man auch gemeinsam ins Gespräch kommen kann. <ul style="list-style-type: none"> <li>- Klagemauer / Gletscherspalte (Hier sind wir gescheitert, das gibt es zu beklagen, davon müssen wir uns verabschieden)</li> <li>- Partyzeit / Hüttenparty (Das können wir feiern, das ist gelungen, mehr davon)</li> <li>- Supportcenter / Bergwacht (Hier brauchen wir Hilfe, Wie/Was/Wer kann da helfen?)</li> <li>- Dare to Dream / Gipfelblick (Das kann werden, davon träumen wir)</li> <li>- Kommandobrücke/ Expeditionsleitung (Das sehen wir im Hinblick auf das Gesamtprojekt)</li> </ul>	In den Austausch gehen Stellwände, Symbolbilder, Tischgruppen, Marker, Moderationskarten
		Zunächst Einzel- oder Teamrundgang und Reflexion. An den jeweiligen Stationen etwas hinterlassen Dann sich zu einer Station setzen und mit anderen Räumen ins Gespräch kommen	25 min 20 min
19.10 – 19.20		Plennum: Feedback aus den Gruppen Ansagen: Evaluation 2023/Quantitativ und Qualitativ/Zwischenbericht, Images Film, NeulandTag, Thema für August?, Stand Erprobungsräume Weiterförderung	10 min 20 min
19.20 – 21.30 Uhr		Essengehen ins Safran-House	Feiern



## 8. BasisCamp

Ort: Landeskirchenamt, Calvinsaal

Leitung: Dagmar Begemann, Antje Höper

<b>22.02.2024</b>	<b>„Damit die Brücke trägt – Institutionalisierung und Verstetigung von Projekten“</b>
-------------------	--

Uhrzeit	wer?	was?	wozu?	womit?
17.00 Uhr		Vorbereitungen ... Flipchart mit Ablauf	Vorbereitung, Einstimmung	Mitte mit Tuch und Blume
18.00 – 18.30 Uhr		Begrüßung, Lied Geistlicher Impuls – Bildkarten mit Frage: „Wo ist Gott für euch gerade, wo erlebt ihn?“ Austauschrunde: Wie geht's euch in den ERP?	Ankommen und stärken	Gitarre, Liederbücher, Bildkarten
18.30 – 18.50 Uhr		Abendessen (belegte Schnittchen)	Stärken	
18.50 – 19.10 Uhr		Input zu Institutionalisierung und Verstetigung	Lernen	Powerpoint, Laptop
19.10 – 19.20 Uhr		Arbeit in den einzelnen Erprobungsräumen	Reflektieren	Canvas-Arbeitsblatt A3
19.20 – 19.50 Uhr		Gruppenarbeit mit 2 – 3 ERP (Austausch über Canvasse, Ergebnisse auf Flipcharts festhalten)	Gemeinsam arbeiten	3 Flipcharts
19.50 – 20.00		Pause		
20.00 – 20.45		Plenum: Bericht aus den Arbeitsgruppen Leitfrage: Welche Unterstützung braucht ihr auf dem Weg zur Verstetigung vom PM? (2. BasisCamp in 2024? Eher Einzeltermine im ERP? Weitere professionelle Unterstützung?)	Auswerten Weiterdenken	
20.45 – 21.20 Uhr		Allgemeine Infos und Fragen	Informieren	
		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Info über Evaluation- und Synodenergebnisse (auch: Wahrnehmung ERP+Landeskirche – wann wäre ich zufrieden, fühlt auch gut gesehen?)</li> <li>- Steuerungsgruppe Zukunftsnode</li> <li>- Ökumenisches Fest</li> <li>- NeulandTag kompakt</li> <li>- Noch Fragen?</li> </ul>		
21.20 – 21.30 Uhr		Segen	Senden	



## 9. BasisCamp

Ort: Landeskirchenamt, Calvinsaal

Leitung: Dagmar Begemann, Anja Höper

11.09.2024 „Von der Schönheit des Scheiterns“					
Uhrzeit	wer?	was?		Wozu?	womit?
17.00 Uhr		Vorbereitungen ... Flipchart mit Ablauf		Vorbereitung, Einstimmung	Mitte mit Tuch und Blume
18.00 – 18.30 Uhr		Begrüßung, Lied Geistlicher Impuls Austauschrunde: Wie geht's euch in den ERP?		Ankommen	Gitarre, Liederbücher,
18.30 – 18.50		Einführung in das Thema „Von der Schönheit des Scheiterns“ und in die Idee des Schreib-Council Schreib-Council mit dem Satzanfang: Als größte Krise im Erprobungsraum habe ich erlebt ...		Einstimmen ins Thema	Papier, Stifte
18.50 – 19.10 Uhr		Abendessen (Baguette, Käse, Weintrauben)		Stärken	Baguette, Käse, Weintrauben, Teller, Messer
19.10 – 19.25 Uhr		Geschichten vom Scheitern, von den Herausforderungen und Krisen erzählen (in 2er-Gruppen)		Teilen	
19.25 – 19.50 Uhr		Welche Grunderfahrungen spiegeln sich in unseren Geschichten? -> Erfahrungssätze formulieren (Austausch in 4er-Gruppen)		Reflektieren	A3-Blätter, Stifte, Stellwände, Moderationskoffer
19.50 – 20.00 Uhr		Pause			
20.00 – 20.20 Uhr		Erfahrungssätze aufnehmen und zu Themen zusammen sortieren (Plenum)		Themen identifizieren	
20.20 – 20.50 Uhr		Aufteilung der Projektverantwortlichen auf die Themen -> jede Gruppe bereitet ein Thema so vor, dass es auf dem NeulandTag kompakt vorgestellt werden kann (Sprecher*in festlegen) Was lernen aus diesen Erfahrungen für die Zukunft? Was braucht unsere besondere Aufmerksamkeit?		NeulandTag kompakt vorbereiten	3 Flipcharts



	<p>➔ Ein Flipchart pro Thema gestalten, das beim Neulandtag präsentiert werden kann</p>		
20.50 – 21.20 Uhr	<p><b>Allgemeine Infos und Fragen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Info über Evaluationsergebnisse {</li> <li>- Steuerungsgruppe Zukunftssynode</li> <li>- NeulandTag kompakt</li> <li>- Noch Fragen?</li> </ul>	Informieren	
21.20 – 21.30 Uhr	<b>Segen</b>	Senden	



## 10. BasisCamp

**Ort:** Mehrgenerationenhaus, Echternstr. 12, Lemgo  
**Mitwirkende:** Dietmar Arends, Dagmar Begemann, Antje Höper, Michael Keil

<b>Uhrzeit</b>	<b>wer?</b>	<b>was?</b>	<b>Wozu?</b>	<b>womit?</b>
17.00 Uhr		Vorbereitungen ... Tisch decken,	Vorbereitung	Netz-Deko, Fische, Brot und Butter, Geschirr
18.00 – 18.30 Uhr		<b>Begrüßung</b> <b>Lied „Du bist mein Zufluchtsort“ (freiTöne 50)</b> <b>Austauschrunde: Wie geht's euch in den ERP?</b>	Ankommen	Gitarre, Liederbücher,
18.30 – 18.50		<b>Einführung in eine Zeit der Besinnung:</b> Wie blicke ich auf die Zeit der Erprobungsräume (Hoffnung, Enttäuschung, eigener Einsatz)? Auf Meerestiere ein Stichwort schreiben – Wofür bin ich dankbar? Was ist mein guter Fang aus dieser Zeit? – Was lasse ich los? Was ist „Beifang“?	Einstimmen ins Thema	Meerestiere, Stifte, Spielzeug-Eimer, ruhige Musik?
18.50 – 19.10 Uhr		<b>Austauschrunde:</b> Die Fische, die für Dankbarkeit stehen, kommen in das Netz auf dem Tisch, die anderen in einen Eimer (Sandspielzeug?).	Teilen	
19.10 – 19.40 Uhr		<b>Hinführung zum Abendmahl</b> , Bibeltext: Joh. 21 → leere und volle Netze <b>Lied „Until all are fed“ (freiTöne 182)</b>	Stärken	Abendmahlsgerät, Saft, Brot
19.40 – 20.10 Uhr		<b>Abendmahl 1. Teil (Brot)</b> Überleitung zum Abendessen (Brot und Butter, Aufschnitt von allen) <b>Abendmahl 2. Teil (Wein)</b>	Teilen	
20.10 – 20.30 Uhr		<b>Ausblick auf den Zukunftsprozess</b>	Informieren	
20.30 – 20.45 Uhr		<b>Lied: „Weil der Himmel bei uns wohnt“ (freiTöne 118)</b> Segen	Senden	



## 1. NeulandTag kompakt

Ort: Auferstehungskirche Lüerdissen, Lemgo  
 Projektmanagement: Dagmar Begemann, Antje Höper

**04.09.2021**

„Rückenwind für die Erprobungsräume“

<b>Uhrzeit</b>	<b>wer?</b>	<b>was?</b>	<b>Wozu?</b>	<b>womit?</b>
8.30 Uhr		Materialien bereitlegen, Namensschilder, Liste für 3-G-Check ...		
9.30 – 9.50		Ankommen mit Begrüßungsgetränk (alkoholfreier Hugo, Kaffee, Tee) <ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung und Videobotschaften</li> <li>- Worte zum Ort -&gt; Veränderungen in der Auferstehungskirche und zum Ablauf</li> <li>- Begrüßungskette</li> </ul>	Ankommen	Alkoholfreier Hugo Seiltässer, Minze, Bio-Zitronen Laptop, Beamer, Video-Clip
9.50 – 10.00		Geistlicher Impuls zur Sturmstillung	Sich stärken	Instrumental/musik lassen
10.00 – 10.30		Speeddating zu 4 Fragen: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Wenn Kirche sich verändert – was will ich bewahren?</li> <li>2. Was muss sich zu allererst in unserer Kirche ändern?</li> <li>3. Was hoffe ich in Bezug auf die Erprobungsräume?</li> <li>4. Was befürchte ich in Bezug auf die Erprobungsräume?</li> <li>5. Wofür will ich mich einsetzen mit Blick auf die Erprobungsräume?</li> </ol> <p>2 Durchgänge, max. 30 min mit allem</p>	Sich persönlich wahrnehmen	Klangschale
10.30 – 10.45		Anschließende Sammlung des Gehörten an Stellwänden (15 min)	Die Wahrnehmung sichtbar machen	4 Stellwände mit jeweils einer Frage, ca. 20 Eddings
10.45 – 11.10		Kaffeepause mit Fingerfood		



11.10 – 11.40	<p><b>Vitamin-B-Café in Kleingruppen I</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Superintendent*innen und die Mitglieder des LKR tun sich zu zweit zusammen. Jedes Zweier-Team zieht 3 Erprobungsräume und geht mit den Projektverantwortlichen ins Gespräch.</li> </ul> <p>Aufgabenstellung für LKR/Sups:</p> <p>„Entdecken Sie im Gespräch die Chancen und Stärken dieses Erprobungsraumes und die Herausforderungen, vor denen er gerade steht.“</p> <p>Aufgabenstellung für die Projektverantwortlichen:</p> <p>„Was kann der Beitrag Ihres Erprobungsraumes für die Kirche als Ganzes sein? Erforschen Sie dazu die Meinung der Vertreter*innen von Landeskirchenrat und Superintendent*innen Ihrer Gesprächsgruppe.“</p> <p>Ca. 10 min Gesprächszeit über jeden Erprobungsraum, akustisches Zeichen jeweils nach 10 min.</p>	<p>Die Potentiale und gesamtkirchliche Aufgabe der Projekte wahrnehmen</p>	<p><i>Klemmbrett, Kugelschreiber, AB mit Aufgabenbeschreibung Zylinder mit Zetteln (alle ER)</i></p>
11.40 – 12.00	<p><b>Vitamin-B-Café in Kleingruppen II</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jede Kleingruppe erhält ein Plakat pro Erprobungsraum mit einem Segelschiff und schreibt mind. 2 Wünsche für den Erprobungsraum mit Blick auf die Potenziale/Herausforderungen und gesamtkirchliche Aufgabe auf die Segel</li> </ul>	<p>Die Projekte ermutigen und stärken</p>	<p><i>Plakate mit Segelschiff, Stifte</i></p>
12.00 – 13.00	<p><b>Abschlusspulum:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aus jeder Kleingruppe benennen LKR/Sups, was sie als zentralen, neuen Gedanken aus den Gesprächen für den jeweiligen ER mitnehmen. Die Projektverantwortlichen benennen, was sie als ihren Beitrag für die Kirche als Ganzes mitnehmen. Die Plakate mit den Wünschen liegen in der Mitte aus und können nach dem Abschluss noch betrachtet werden.</li> <li>- Feedback-Runde „Das nehme ich mit, das lass ich hier!“</li> <li>- Abschluss mit Segenslied „Mögen sich die Wege“ und Segen</li> </ul>	<p>Verabschieden, Segnen</p>	<p><i>2 Symbole für Feedbackrunde, Lied über Beamer, Gitarre</i></p>



## 1. NeulandTag

Ort: St. Nicolai, Lemgo

Leitung: Dagmar Begemann, Antje Höper, Achim Krohn-Grimberge

<b>07.05.2022</b>	<b>„Erprobungsräume entdecken – Neuland betreten“</b>
-------------------	---

Uhrzeit	wer?	was?	wozu?	womit?
Ab 11.00 Uhr		Aufbau und Vorbereitungen ...	Vorbereitung, Einstimmung	Leinwand, Beamer, Laptop
14.00 – 14.30 Uhr	Popkantorat	<b>Anfang im Plenum</b> Lied: „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“ 94 Begrüßung	Ankommen, Inspirieren	Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“
		Grußwort der Gemeinde Geistlicher Impuls (3 min) Lied: „Gemeinsam auf dem Weg“ 140 (mit Chorsatz) Organisatorische Ansagen zum Ablauf Schwungvolle Musik zum Rausgehen		
14.30 – 17.00 Uhr		<b>Markt der Erprobungsräume</b> 13 Erprobungsräume stellen sich vor	Miteinander teilen	
17.00 – 17.30 Uhr	Popkantorat Popkantorat	<b>Abschluss im Plenum</b> Musik zum Ankommen Lied: „Gemeinsam auf dem Weg“ 140 (mit Chorsatz), Bündelung des Metrimeters, Ausblick  Popkantorat Popkantorat	Ausblick wagen, Danken	Liederbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“
		Lied: „Wenn Glaube bei uns einzieht“ 213 ggfs. Ansagen Segen Lied: „Verleih uns Frieden“ 202 (mit Chorsatz)		



## 2. NeulandTag

**Ort:** Schul- und Bürgerforum Barntrup, Holstenkamp 7

**Referent\*innen:** Sandra Bils, Bernhard Spielberg

<b>27.10.2023</b>	<b>„Haben wir überhaupt noch Platz für Neues?“</b>
-------------------	--

<b>Uhrzeit</b>	<b>wer?</b>	<b>was?</b>	<b>womit?</b>
Ab 13 Uhr		Aufbau von Musik, Technik und Catering (ab 17 Uhr) ...	Ma Navu Catering Manufaktur Lippe
Ab 17.45	Ma Navu	Musik zum Ankommen	Getränke
18.10 – 18.15		<b>Begrüßung</b> - Begrüßung (Vorstellen der Band + Dank) - Worte zum Thema - Begrüßung des Referenten und der Moderatorin - Ankündigung des Films + anschließender Moderation durch Sandra Bils	
18.15 – 18.30		Präsentationsfilm der Erprobungsräume	Film
18.30 – 18.35		<b>Anmoderation des Vortrags</b>	
18.30 – 19.15		<b>Vortrag (digital)</b> „Haben wir überhaupt noch Platz für Neues? Vom Loslassen vor dem Loslegen“	
19.15 – 19.20	Ma Navu	<b>Musikstück</b>	
19.20 – 19.40		<b>Fragen zum Vortrag</b> Einladung zu Wein und Käse	
Ab 19.45		<b>Gemeinsamer Austausch bei Käse und Wein</b>	Getränke, Käse
Ca. 20.55		<b>Abendsegen</b>	



## 2. NeulandTag

### Freiräume schaffen. Vom Loslassen.

Ort: Landeskirchenamt, Leopoldstr. 27, 32756 Detmold

Referent\*innen: Sandra Bils, Kuno Klinkenborg, Bianca Rolf

28.10.2023	„Freiräume schaffen – praktisch! Inspiriende Methoden für KV und andere Engagierte“
------------	---

Uhrzeit	wer?	was?	womit?
8.00 Uhr		Vorbereiten, Namensschilder, Unterschriftenliste ...	
8.30 – 9.00		Ankommen und Eintrudeln bei Kaffee und Tee	
9.00 – 9.15		Begrüßung	Mikro
9.15 – 9.30		Geistlicher Impuls (z. B. selbstwachsende Saat)	
9.30 – 10.30		Inhaltlicher Einstieg (Beispiele von Brockhaus und Wikipedia) Austauschrunde (Murmelgruppen oder Kleingruppen) Inhaltlicher Teil 2 (Blockbuster, Innovators Dilemma, Pfadabhängigkeiten)	Beamer, Laptop, Leinwand
10.30 – 11.00		Kaffeepause mit belegten Brötchen	
11.00 – 12.45		Leiten in Balance – Gelassen entscheiden lassen!	
12.45 – 13.00		Abschluss Lied? und Segen	

#

**2. NeulandTag kompakt**  
 Ort: Auferstehungskirche Lüerdissen, Lemgo  
 Projektmanagement: Dagmar Begemann, Antje Höper

<b>Uhrzeit</b>	<b>wer?</b>	<b>was?</b>	<b>Wozu?</b>	<b>womit?</b>
8.00 Uhr		Raum vorbereiten, Kaffee kochen? Tischschmuck, Namensschilder Kaffee, Tee, Milch, Zucker aus LKA Kaffeemaschine, Kaffeekannen aus Pauli, Süßes und Obst Kalte Getränke von Dodo		
8.45 – 9.00		Ankommen mit Kaffee und Tee (Obst, Kekse, Schokoläde)		
9.00 – 9.45		<ul style="list-style-type: none"> <li>- Begrüßung</li> <li>- Worte zum Ort</li> <li>- Lied</li> <li>- Kennenlernen durch verschiedene Aufstellungen            (Wer hatte die weiteste Anreise heute morgen?            Wer war in diesem Jahr am weitesten von Lippe entfernt mit einer Reise?            Wieviele Jahre lebe ich in Lippe?            Seit wann bin ich kirchlich in der Mitarbeit aktiv? (welches Jahr)</li> <li>- Charakter und Ablauf des Tages</li> <li>- Überleitung zu Florian</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ankommen</li> <li>Sich persönlich wahrnehmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kaffee, Tee, Obst, Kekse, Schokolade</li> </ul>
9.45 – 10.30		Erkenntnisse aus den qualitativen Studien (inkl. der zwei Sonderstudien)	Informiert werden	Beamer, Tonanlage
10.30 – 10.40		Lied:	Sich verbinden	Klavier
10.40 – 11.00		Kaffeepause mit belegten Brötchen (Meffert)		



11.00 – 11.15	<p><b>Plenum: Die drei Lernstränge der Erprobungsräume</b> – Wissenschaft – Erfahrung – Außensicht</p> <p><b>Kurzes Intro – Vorstellung der bisherigen Erkenntnissätze in 6 Themenfeldern</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Charakter – Notwendigkeit von Innovation</li> <li>- Polaritäten – Mixed ecology und Exnovation</li> <li>- Sprungweite – Rahmenbedingungen für bestmögliche Innovationskraft</li> <li>- Schuttraum – Learning Community</li> <li>- Menschen – Haltung und Qualifizierung</li> <li>- Zusammenarbeit – gemeindlich und sozialräumlich</li> </ul>	Informiert werden	
11.15 – 11.45	<p><b>Workshops: Empfehlungen für die Weiterarbeit in der Steuerungsgruppe erarbeiten</b></p> <p>→ Ca. 6 Personen in einer Gruppe</p> <p>→ Pro Thema eine Moderation mit 3 Leitfragen</p> <p>Polaritäten: Mona</p> <p>Sprungweite: Schuttraum: Menschen: Zusammenarbeit: Iris</p>	<p>Sich beteiligen</p> <p>Leitfragen, Moderationskarten, Stifte 3 Stellwände Moderationskoffer</p>	
11.45 – 12.00	Plenum: Vorstellen der Ergebnisse (vorbereitete Fragen an die Stellwände hängen)	Ergebnisse bündeln	3 Stellwände
12.00 – 12.10	Pause		
12.10 – 12.55	<p><b>Abschlussrunde mit Abendmahl:</b></p> <p>Lied</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Kurzimpuls zu den Anfangsfragen vom ersten NeulandTag kompakt:</li> <li>- Was hoffe ich, was befürchte ich, wie will ich mich einbringen?</li> <li>- Zeit der persönlichen Besinnung – Hoffnung, Entfräschung, eigene Investition in Bezug auf die Erprobungsräume: Wofür bin ich dankbar? Was lasse ich los?</li> <li>- Hinführung zum Abendmahl, vielleicht Bibeltext: Joh. 21 – leere und volle Netze</li> <li>- Lied</li> <li>- Abendmahl</li> <li>- Abschluss mit Segen</li> </ul>	<p>Sich verbinden</p> <p>Segnen</p>	<p>Netz 80 – 100 Fische aus Pappe Symbolisches Meer aus Pappe Stifte</p>
12.55 – 13.00	<p><b>Zufriedenheitsabfrage mit Punkten</b> Wie hat euch/Ihnen der Vormittag gefallen? Zeitliche Struktur (0 – 10), inhaltlich interessant? (0 – 10) Hinweis auf Abschlussgala der ERP am 26.09.2025</p>	Feedback geben	Flipchart, Flipchartpapier





### Exemplarischer Ablaufplan für einen WHY-Prozess

Projektmanagement: Dagmar Begemann, Anja Höper

<b>Uhrzeit</b>	<b>wer?</b>	<b>was?</b>	<b>Wozu?</b>	<b>womit?</b>
8:00 – 9:00		Vorbereitungen, Materialien bereitlegen, Flipcharts, Moderationskoffer, Getränke + Snacks		4 Flipcharts
9:00 – 9:25		<b>Begrüßung (Dank für das freiwillige Engagement, Motivation)</b> <b>Runde zum Ankommen – Wie bin ich hier? Was erwarte ich?</b> Begrüßung mit einer motivierenden Beispieldiashow für ein gelungenes WHY <b>Geistlicher Impuls</b> <b>Vorstellung des zeitlichen Rahmens mit Pausen</b>	Ankommen	
9:25 – 9:30		<b>Einstieg mit Tandems (4 – 6 min):</b> <b>Wenn ihr an die Zeit zurückdenkt, als euer Erprobungsraum gestartet ist, was inspirierte euch damals am meisten? Was inspiriert euch, dabei zu bleiben?</b>	Den Rahmen abstecken	Beamer, Präsentation,
9:30 – 9:45		<b>Plenum:</b> Einen oder zwei TN einladen, eine inspirierende Geschichte ihrer Partner*in zu erzählen Input: <ul style="list-style-type: none"><li>• Vorstellung des goldenen Kreises</li></ul>	Den Rahmen abstecken	,
9:45 – 10:05		<b>Gruppenphase:</b> (Bei 6 und mehr Personen Team in zwei bis drei Gruppen aufteilen, sonst nur eine Gruppe.) 1. Gesprächsrunde: <b>Erzählt euch Geschichten über Momente, in denen ihr besonders glücklich wart, in diesem Erprobungsraum zu arbeiten. Erzählt Geschichten, die besonders fassbar machen, wofür dieser Erprobungsraum in seinen stärksten Momenten steht.</b>  Jede Gruppe sammelt am Flipchart Sätze oder Phrasen, die ihnen helfen, sich später an ihre Geschichte zu erinnern. Jedes Team sollte so viele qualitativ hochstehende Geschichten wie möglich finden, mind. 3.	WHY-Entdeckungsprozess	Flipcharts in der Anzahl der Gruppen
10:05 – 10:35		<b>Plenum: Die Geschichten erzählen</b> Vor allen (oder vor PM, wenn es nur eine Gruppe gab), erzählt jede Gruppe die zwei bis drei besten Geschichten.	WHY-Entdeckungsprozess	Flipchart
10:35 – 10:45		<b>Gruppenphase:</b> 2. Gesprächsrunde: <b>Was für einen konkreten Beitrag hat euer Erprobungsraum im Leben anderer geleistet?</b>	WHY-Entdeckungsprozess	



		<p><b>Sammelt dazu mind. 10 Verben (oder Aktionsphrasen) am Flipchart (höchstens so viele, wie auf einem Flipchart Platz haben). Sie müssen direkt mit einer oder mehrerer Geschichten in Zusammenhang stehen.</b></p>		
10:45 – 11:00		<p><b>Plenum: Die Themen finden</b> Alle Gruppen tragen ihre Verben vor, die Moderatorin sammelt sie vorne an einem Flipchart. Doppelte werden nicht doppelt geschrieben, sondern mit Sternchen markiert, bei ähnlichen wird versucht, mit der Gruppe sich auf einen Ausdruck zu einigen.</p>	WHY-Entdeckungsprozess	
11.00 – 11.15		<p><b>PAUSE</b></p>	Getränke, Schnittchen, Süßes	
11.15 – 11.30		<p><b>Gruppenphase:</b> 3. Gesprächsrunde: <b>Was erlaubten die Beiträge eures Erprobungsraumes anderen weiter zu tun oder zu sein? Denkt darüber nach, was im Leben von Menschen anders war, nachdem sie mit eurem Erprobungsraum in einem besonders strahlenden Moment in Kontakt waren.</b> Auf einem Flipchart sollen dazu Sätze oder Phrasen niedergeschrieben werden</p>	WHY-Entdeckungsprozess	Flipchart
11.30 – 12.00		<p><b>Plenum: Die Wirkung fassbar machen</b> Jede Gruppe stellt die Sätze und Phrasen vor. Moderatorin sammelt alle Ausdrücke und hält die Teile der Antworten auf max. zwei Flipcharts fest, die die Wirkung der Handlungen zusammenfassen. Bei ähnlichen Aussagen wird wie oben ein gemeinsamer Ausdruck gefunden und Sternchen gesetzt. Verben und diese Sätze sollen am Ende vorne für alle sichtbar sein.</p>	WHY-Entdeckungsprozess	Flipchart
12.00 – 12.05		<p><b>Plenum: Wie wir die WHY-Erklärung schreiben</b> Input zur Struktur einer WHY-Erklärung mit zwei Teilen: 1. Beitrag, den der Erprobungsraum leistet 2. Wirkung oder Effekt, den dieser Beitrag auf andere hat ... , damit ...</p>	Entwurf einer WHY-Erklärung schreiben	Papier, Stifte
12.05 – 12.30		<p><b>Gruppenphase (in zwei Gruppen):</b> -Jede Gruppe sucht für sich das Verb, was gefühlsmäßig den Beitrag, den ihr Erprobungsraum leistet, am besten erfasst, wo sie intuitiv stark reagieren. -Anschließend sucht jede Gruppe bei den Sätzen zur Wirkung eine für sie passende auszuwählen. -Aus beidem formuliert jede Gruppe eine provisorische WHY-Erklärung</p>	Entwurf einer WHY-Erklärung schreiben	
12.30 – 12.45		<p><b>Plenum: Präsentation der provisorischen WHY-Erklärung</b> Jede Gruppe präsentiert ihre Erklärung und verbindet sie mit zwei Geschichten vom Anfang. Gemeinsam einigen sich die Teilnehmenden auf eine Fassung.</p>	Entwurf einer WHY-Erklärung schreiben	
12.45 – 13.00		<p><b>Plenum: Abschluss der Sitzung</b> Runde zum Ausklang: Wie gehe ich raus? Was nehme ich mit? Segen zum Abschluss</p>	Senden	



